Abendpost

1 Cent. — Chicago, Freitag, den 21. März 1890. — 2. Jahrgang. — No. 68.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Die Ueberschwemmung im Mississippi-Thale.

Dammbrüche überall.

New Orleans, 21. März. Eine Depesche von Vicksburg meldet: Die Dammbrüche nahe Raleigh, La., und Offutts, Miss., werden die naheliegenden Eisenbahnen stark schädigen. Die Riverside Zweigbahn der Mississippi Valley Eisenbahn steht unter Wasser, und die Geleise sind herabgenommen worden, um das Wegschwemmen derselben zu verhüten. Im Falle der Bruch im Damm zu Offutt, welcher gegenwärtig nahezu 500 Fuß weit ist, nicht bald auf irgend welche Weise verstopft wird, werden große Theile von Washington, Sharkey und Issaquena County sowie die Gärten des Yazoo-Mississippi-Deltas, welche große Landstrecken umfassen, überschwemmt worden.

Die Lage an der Shreveport-Zweigbahn der Queen & Crescent-Eisenbahn wird täglich drohender. Zwischen Tallalulah und Lake reicht die Fluth bis an den Bahndamm hinan und steigt fast täglich etwa sieben Zoll. Bei Raleigh erweitert sich der Dammbruch stündlich um zwei Fuß.

Alle Versuche, die Enden des Dammes vor dem Einstürzen zu schützen, haben sich bisher als erfolglos erwiesen. Eine Abtheilung von Ingenieuren ist Donnerstag Abend von hier abgereist, um noch einen letzten Versuch zur Verhütung des nahe bevorstehenden riesigen Unglückes zu machen.

Ueberall auf dem Wege, den die Fluth bisher genommen, herrscht Noth und Elend, und Personen und Hausgeräthe werden in Booten in Sicherheit gebracht. Bis jetzt ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Südlich von Greenville lauten die Berichte ermuthigender.

Wie gemeldet, ist der Riß im Damme nahe Nita jetzt 450 Fuß weit und zwischen 6 und 8 Fuß tief. Zwei Plantagen sind überfluthet, und das Wasser dehnt sich 25 Meilen weit in's Land hinein aus.

Brandstifter nach langen Jahren verhaftet.

Newark, N. J., 21. März. Im September 1887 brannte in Harrison, N. J., ein großes Miethshaus an der Middlesex Str. nieder, und sechs Ungarn, welche in dem Gebäude wohnten, wurden dabei schwer verletzt, einer kam sogar in dem brennenden Gebäude um. Die anderen Bewohner des Hauses, das Ehepaar Sotz, sowie die Wolff'schen Eheleute und mehrere andere retteten nur das nackte Leben. Schon damals tauchte der Verdacht auf, daß das Gebäude in Brand gesteckt wurde, doch erst jetzt hat man durch das Geständniß der Frau Sotz in Erfahrung gebracht, daß Wolff, welcher seine Hausgeräthe mit $1000 versichert hatte, das Feuer anlegte, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen.

Frau Sotz sowie ihr Gatte hatten Wolff gleich von Anfang an im Verdacht der Brandstiftung gehabt, doch hatte Wolff, der um den Verdacht der Leute wußte, dieselben so eingeschüchtert, daß sie bisher nicht gewagt hatten, den Behörden Mittheilung über das, was sie wußten, zu machen. Wolff, seine Gattin, sowie sein damals bei ihm wohnender Schwager Wm. Betz sind bereits verhaftet worden.

Stimmen im Inlande.

Washington, 21. März. Die hiesige „Post“ veröffentlicht heute Morgen Unterredungen mit verschiedenen Mitgliedern des diplomatischen Corps, betreffs der möglichen Wirkung von Bismarcks Rücktritt auf die europäische Lage.

„Gegenwärtig ist die Lage unzweifelhaft recht unangenehm“, sagte Freiherr Schmitt v. Tavera, Gesandter von Oesterreich-Ungarn, „doch bin ich fest davon überzeugt, daß Kaiser Wilhelm die ihm von seinem alten Kanzler vorgezeichnete Politik weiter befolgen wird. Ich sehe keine Ursache zu irgend welcher Unruhe!“

Senor Valente, der brasilianische Minister, sagte: „Vielleicht ist es zum Besten Europas, daß Bismarck zurückgetreten ist, wir können es jetzt noch nicht sagen, nur die Zeit wird es lehren. Ich für mein Theil glaube nicht, daß der europäische Friede gefährdet ist und hoffe es ganz gewiß nicht!“

„Frau“ Birchell aus der Haft entlassen.

Woodstock, Ont., 21. März. Frau Birchell, die angebliche Gattin des Mörders Reginald Birchell, wurde gestern aus ihrer Haft entlassen. Ehe sie nach New York abreiste, hatte sie eine kurze Unterredung mit Birchell im Gefängnisse. Weder er noch sie zeigte irgendwelche Spur von Erregung.

Kemmler muß d'ran glauben.

Albany, N. Y., 21. März. Das hiesige Appellationsgericht hat heute den Spruch des Untergerichtes, welcher den Mörder Wm. Kemmler zum Tode durch Elektricität verurtheilt, bestätigt.

Angekommene Dampfer.

London: „Wisconsin“ und „Greece“ von New York.

New York: „Island“ von Stettin, „Devonia“ von Glasgow.

Southampton: „Lahn“ von New York.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 21. März. Für Illinois: Warmes, schönes Wetter, südwestliche Winde.

Anti-Lotterieliga in New Orleans.

New Orleans, 21. März. Eine Anti-Lotterieliga ist hier in's Leben getreten, um den Bemühungen der Louisiana Staatslotteriegesellschaft zur Verlängerung ihres Freibriefes entgegen zu arbeiten. Unter den Mitgliedern der Liga befinden sich die angesehensten Bürger der Stadt.

Deutsche Kapitalisten in Minnesota.

New York, Ont., 21. März. Eine Spezialdepesche von St. Paul, Minn., bringt die Nachricht, daß Henry Villard, an der Spitze eines mächtigen deutschen Syndikates, Controlle über die „Soo“-Eisenbahnlinie erlangt hat.

Ausland.

Bismarck wird Herzog von Lauenburg,

Zugleich General-Feldmarschall d. Kavallerie.

Herb. Bismarck zeitweiliger Minister des Auswärtigen.

Berlin, 21. März. In dem Erlasse, in welchem Kaiser Wilhelm das Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck bewilligt, heißt es:

„Mein lieber Fürst: Tiefbewegt ersehe Ich aus Ihrem Gesuche vom 18. d., daß Sie fest entschlossen sind, von Ihrem Amte, welches Sie so lange Jahre mit unvergleichlichem Erfolge verwaltet haben, zurückzutreten. Ich hatte mich der Hoffnung hingegeben, daß Ich, solange Sie, mein Fürst, noch am Leben wären, nie einem solchen Ereignisse, wie Ihr Rücktritt ist, gegenüber stehen würde. Jetzt, da Ich die ganze Schwere eines solchen Ereignisses vor Augen habe, bewillige Ich Ihr Entlassungsgesuch mit schwerem Herzen und hoffe zu Gott, daß diese Meine Bewilligung Ihres Gesuches, Ihrem Leben, welches dem Vaterlande so werthvoll ist, Kraft und Stärke auf lange Jahre hinaus verleihen möge, und daß Ihr Rath, Ihre Fähigkeiten und Ihre Treue auch in Zukunft Mir und dem Vaterlande zur Seite stehen werden. Gott segne Sie, lieber Fürst und schenke Ihnen noch viele Jahre ungetrübten Alters, verschönt durch das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung. Mit diesen Gefühlen verbleibe Ich jetzt und immerdar Ihr wahrhaft zu Dank verpflichteter und dankbarer Wilhelm.“

In einem anderen Erlasse an Bismarck sagt Kaiser Wilhelm, es läge nicht in seiner Macht, den Fürsten für die dem Vaterlande geleisteten Dienste zu belohnen, doch verleihe er ihm als Zeichen seiner nimmer erlöschenden Dankbarkeit die Würde eines Herzogs von Lauenburg. Zu gleicher Zeit macht Kaiser Wilhelm den Fürsten zum Generalobersten und Generalfeldmarschall der Kavallerie.

Bismarck hat die ihm verliehene Herzogswürde angenommen, eine Thatsache, welche um so mehr überrascht, als der Fürst diese Auszeichnung, welche ihm vom Kaiser Wilhelm wiederholt angeboten wurde, bisher stets dankend abgelehnt hatte. Der scheidende Reichskanzler wird das bisher von ihm bewohnte Palais in der Wilhelms-Straße binnen Kurzem räumen und fortan seinen dauernden Wohnsitz in Friedrichsruh nehmen.

Graf Herbert Bismarck ist zum zeitweiligen Minister des Auswärtigen ernannt worden. Graf v. Caprivi bekleidet zu gleicher Zeit mit dem Reichskanzleramte auch den Posten eines preußischen Ministerpräsidenten. Die „Kreuzzeitung“ meldet, daß Graf v. Caprivi vorläufig noch wieder nach Hannover zurückgekehrt ist, und daß er sich noch nicht zur Annahme der ihm übertragenen Verantwortlichkeiten bereit erklärt habe.

Frankreich fürchtet Krieg.

Paris, 21. März. Der Herzog von Broglie, Mitglied der französischen Akademie und ehemaliger französischer Minister, sagte gestern in Besprechung von Bismarcks Rücktritte: „Gewiß, der Rücktritt des Fürsten Bismarck ist ein gewichtiges Ereigniß, gewichtig für das deutsche Reich und ganz Europa. Bismarck ist der Grundstein und Erbauer zugleich, und es wird schwer sein, einen Mann zu finden, der den Platz des „Eisernen Kanzlers“ auch nur halbwegs auszufüllen befähigt ist. Bismarck, einst unser hartnäckiger Gegner, war jetzt unser stärkster Bundesgenosse in Aufrechterhaltung des Friedens. Mit Bismarck am Steuerruder unseres Nachbarstaates, konnten wir ruhig der Zukunft entgegenblicken, doch jetzt, da der junge Kaiser plötzlich erklärt, er werde sein eigener Kanzler sein, und bewiesen hat, daß der Kanzler gleich allen seinen anderen Unterthanen sich vor ihm beugen muß, jetzt muß Frankreich, ja ganz Europa mit Unruhe den kommenden Ereignissen entgegenschauen. Kaiser Wilhelm mag eine übereilte That begehen,—vielleicht meint er sie nicht schlimm—; doch es ist mit ihm wie mit jenem Manne, der auf der Pulvermine steht, und achtlos ein brennendes Streichholz in dieselbe fallen läßt; auch er hat die folgende Verwüstung nicht anrichten wollen, doch hat er sie angerichtet! Krieg wird, das ist meine feste Ueberzeugung, früher oder später über Europa hereinbrechen.“

Münster vermuthlicher Nachfolger Herbert Bismarcks.

Paris, 21. März. „XIX. Siecle“ versichert, daß Graf Münster, der hiesige deutsche Gesandte, der Nachfolger des Grafen Bismarck als Minister des Auswärtigen sein werde.

Krawall in Köpenick.

Berlin, 21. März. Gestern Abend kam es in Köpenick bei einer dort abgehaltenen Arbeiterversammlung infolge aufreizender Reden zu Ruhestörungen, und bei dem Versuche, die Lärmenden auseinander zu treiben, wurden zwei Gendarmen verwundet.

Der Prinz von Wales in Berlin.

Vom Kaiser auf dem Bahnhofe empfangen.

Berlin, 21. März. Kaiser Wilhelm empfing heute Morgen, im Beisein der Kaiserin Friedrich und anderer Mitglieder des kaiserlichen Hauses, den Prinzen und die Prinzessin von Wales bei deren Ankunft auf dem Bahnhofe. Als der Prinz den Bahnwagen verließ, spielte die auf dem Perron aufgestellte Kapelle die englische Nationalhymne. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seines englischen Dragonerregimentes, der Prinz von Wales deutsche Generalsuniform. Kaiser Wilhelm fuhr an der Seite seines Gastes von einer Abtheilung Kavallerie begleitet, nach dem königlichen Schlosse. Kaiser und Prinz wurden auf ihrem Wege von den Zurufen der dicht gedrängten Volksmassen stürmisch begrüßt.

Bismarcks Ruhe wohl verdient.

London, 21. März. Der Berliner Berichterstatter der „Times“ meldet: „Ein merkwürdiger Zug der deutschen Kanzlerkrisis war, daß die öffentliche Meinung durchaus nicht versuchte, um Bismarck zum Bleiben in seinem Amte zu veranlassen. Man mag dies der Thatsache zuschreiben, daß Bismarcks Landsleute von der Aussichtslosigkeit eines derartigen Versuches zu fest überzeugt waren und außerdem wohl merkten, wie nöthig dem Kanzler bei seinem heranrückenden Alter die Ruhe ist. Sie sind sich dessen wohl bewußt, daß sie unter dem Schutze eines Kaisers stehen, welcher sich verpflichtet hat, die auswärtige Politik, welche Deutschland während zwanzig Jahren den Frieden bewahrt hat, weiter zu befolgen.

Alle Gesandten nach Berlin berufen.

London, 21. März. Alle deutschen Gesandten sind nach Berlin berufen worden, um dem neuen Kanzler, Grafen von Caprivi, vorgestellt zu werden und sich mit ihm zu besprechen.

Zwei Vatermörder zum Tode verurtheilt.

London, 21. März. Die Brüder Richard und George Davis, welche im Januar ihren Vater nahe Crewe ermordeten, sind zum Tode verurtheilt worden.

Tagesereignisse.

— Der britische Dampfer „Von Accord“ ist, wie aus London gemeldet wird, nahe Kap Finistere auf seiner Fahrt nach Malta gescheitert. Seine Mannschafft wurde gerettet.

— Der Kohlengräberausstand in England ist vollständig beigelegt. Die Kohlengräber sind mit allen ihren Forderungen durchgedrungen und haben die Arbeit wieder aufgenommen. Zwischen den Grubenbesitzern und den Arbeitern ist ferner eine Vereinigung über gewisse Grundsätze getroffen worden, nach welchen in späteren Fällen Lohnstreitigkeiten geschlichtet werden sollen.

— Aus Budapest wird gemeldet, daß der Bischof von Erlau, Joseph Samassa, ein hervorragendes Mitglied der ungarischen Oppositionspartei, dem Ministerpräsidenten Grafen Szaparg die Versicherung gegeben habe, daß die Oppositionspartei die Regierung unterstützen werde.

— Kaiser Wilhelm hatte gestern eine längere Unterredung mit Jules Simon, dem französischen Vertreter zur Arbeiterkonferenz, bei welcher Gelegenheit er diesem den rothen Adlerorden verlieh.

— Wie aus Kairo gemeldet wird, beabsichtigt die egyptische-geographische Gesellschaft Henry Stanley als Ehrenmitglied aufzunehmen.

— Die Baumwollenmühlen zu Bolton, in England, haben, da ihnen in Folge des Kohlengräberausstandes die Kohlen mangelten, den Betrieb eingestellt. In Burley sind 30,000 Spindeln außer Thätigkeit.

— Im Hausausschusse für Indianer-Angelegenheiten zu Washington lief gestern ein Gesuch der Bewohner von Süd-Arizona ein, in welchem diese sich heftig gegen die beabsichtigte Zurückbringung des blutdürstigen Apachen-Häuptlings Geronimo nach Arizona aussprechen. Geronimo wird gegenwärtig in Florida mit seiner Familie gefangen gehalten.

— Aus der in Brand gerathenen Germania-Grube nahe Hurley, Wisc., sind bis jetzt die Leichen von drei der fünf verunglückten Bergleute zu Tage gefördert worden. Das Feuer ist gelöscht. Der Schaden beträgt etwa $10,000.

— Morris Goldstein wurde gestern nahe Toronto, Ont., von einem gewissen Charles Schwocherel und einem Genossen desselben in ein abgelegenes Haus gelockt, dort um $200 beraubt und halb todtgeschlagen. Die Beiden Raubgesellen wurden verhaftet, und die Polizei ist der Ansicht, daß dieselben Nihilisten sind, welche in Goldstein einen russischen Spion vermutheten.

— In Colorado Springs, Col., einem kleinen Gebirgsorte, bekämpfen sich Prohibitionisten und deren Feinde auf das Bitterste mit allen, erlaubten oder nichterlaubten, Mitteln. Der Mayor der Stadt, Stockdredge mit Namen, ist ein Prohibitionist und wurde vor Kurzem zur Wiederwahl für das Mayorsamt aufgestellt. Seine Feinde steckten hierauf gestern Nacht sein neues Wohnhaus in Brand. Der Schaden beläuft sich auf $8000. Vor zwei Monaten hatte man bereits einmal die Wohnung des Mayors niedergebrannt. Damals betrug der Schaden $11,000.

Kurz und Neu.

* Wm J. Barber, angeblich aus Mapleton, Ill., jagte sich heute früh in dem Hause 594 S. Halsted Str. im selbstmörderischer Weise eine Kugel durch den Kopf. Er erreichte seinen Zweck.

* Die vierzehnjährige Marie Kowalski, welche der No. 447 Elston Ave. wohnhaften Frau Marie Berycisca sowie einer Nachbarin derselben $8 oder $10 baares Geld stahl, wurde heute Vormittag vom Richter La Buy unter einer Strafe von $100 in das Haus zum guten Hirten geschickt.

* Die Prozessirung des Schriftsetzers Peter Himmebein, welch' Letzterer vorgestern Abend in der Betrunkenheit zwei Damen in dem No. 507 S. Lincoln Str. gelegenen Kosthause der Frau Rudolph insultirt haben soll, wurde vom Friedensrichter Scully auf den 28. d. M. verschoben; desgleichen verschob heute Morgen Richter Kersten den Prozeß des John Hardy von No. 82 Larrabee Str., welcher einen unsittlichen Angriff auf die Frau des deutschen Bierfahrers John Hick machte, auf den 31. d. M.

* Frl. Angel Feldolt, eine junge Dame aus 342 W. 12. Str., machte gestern die Entdeckung, daß den Dieben der Westseite nichts heilig ist. Die junge Dame befand sich gestern Abend in einem Beichtstuhle der Jesuitenkirche und hatte ein Handtäschchen mit etwas Geld und einigen Werthsachen auf ihrem Kirchenstuhle liegen lassen. Das Täschchen war und blieb spurlos verschwunden.

* Der „United Young American Pleasure Club“ veranstaltet morgen in Uhlichs südlicher Halle einen Ball, dessen Ertrag zum Besten des in 173 N. Halsted Str. wohnenden armen greisen Ehepaares Wischoeffer, welches den ganzen Winter über krank darniedergelegen, bestimmt ist. Die Mitglieder der sämmtlichen plattdeutschen Gilden haben dazu freien Zutritt. In Anbetracht des guten Zweckes ist eine zahlreiche Betheiligung zu wünschen.

* Johnnie Okerberg, das dreijährige Kind des bei der „Svenska Tribune“ angestellten William Okerberg, fiel gestern durch ein Fenster im 4. Stock der elterlichen Wohnung, 200 Chicago Ave., und war sofort eine Leiche.

* Der deutsche Maurer George Arnold fiel während der Arbeit an dem neuen Gebäude von Rand, McNally & Co. an der Adams Str. durch das Dach 25 Fuß tief hinunter und zog sich so schwere Verletzungen am Kopfe und Halse zu, daß er vielleicht nicht mehr aufkommen wird. Der Verunglückte, dessen Wohnung in 200 Blackhawk Str. ist, befindet sich im Alexianer Brüder-Hospital.

* Der „Personal Rights Bürgerclub“ der 22. Ward hält heute, Freitag Abend, in 58 Clybourn Ave. eine Versammlung ab.

* Gallagher's Steife Hüte zu $1.90 sind diejenigen, welche Euch Geld sparen, zu haben 256 & 258 S. Halsted Str.

Beging wahrscheinlich Selbstmord.

Man befürchtet, daß der zwanzigjährige E. T. Oates, welcher seit längerer Zeit in der Familie des Herrn Wilhelm Rutberg von No. 297 Oak Str. gelebt hatte, Selbstmord beging. Oates war seit mehreren Wochen schon krank und nicht im Stande zu arbeiten und heute Vormittag empfing Frau Rutberg von ihm eine aus dem Palmer House datirte Note, in welcher er schrieb, daß er nicht mehr am Leben sein werde, wenn dieselbe in ihre Hände komme. Der Bote, welcher den Zettel überbrachte, in welch' Letzterem auch noch angegeben war, daß Oates den Tod in den Fluthen des Michigan See suchen werde, überbrachte zugleich auch die Uhr desselben. Oates war ein Verwandter der Rutbergs. Die Polizei ist benachrichtigt.

Krout dem Kriminalgericht überwiesen.

Clarence Krout, der Zuckerbäcker von No. 40 Franklin Str., welcher das Fräulein Leonora Ensell unter falschen Vorspiegelungen aus ihrer Heimath in Lafayette Co., Pa., fortgelockt hat und sie hier auf's Grausamste behandelt haben soll, wurde heute Vormittag von Richter White nach 2½stündiger Verhandlung auf die Anklage der Verschwörung unter $1000 Bürgschaft an das Kriminalgericht verwiesen und wegen der Mißhandlung der jungen Dame mit einer Geldbuße von $100 belegt.

Die Mutter des Krouts, Frau Williams, welche seine Mitschuldige ist, konnte bisher leider noch immer nicht aufgefunden werden.

Die Fahrgeschwindigkeit der Vorstadtzüge.

Mayor Cregier hat beschlossen, die neue Ordinanz in Betreff der Fahrgeschwindigkeit der Eisenbahnen innerhalb der Stadt für Montag Abend an den Stadtrath zurückzuverweisen, ohne derselben seine Billigung auszusprechen. Das soll aber nicht so viel bedeuten, daß der Mayor die Ordinanz mit seinem Veto belegt, sondern daß er verschiedene Amendments dazu ausgearbeitet hat, deren Natur er aber nicht verrathen will, bevor der Stadtrath dieselbe billigt.

Jennie McGarveys Tod.

Die Polizei tappt noch immer im Dunkeln.

Ein Dutzend nutzlose Verhaftungen.

Die Polizei muß in der Jennie McGarvey'schen Mordaffaire wieder von vorne anfangen. Ueber ein Dutzend Personen wurden bereits verhaftet und wieder freigelassen, ohne daß die Polizei bisher etwas erfahren hat, was zur Ermittelung des Mörders führen könnte. Der einzige von den Verhafteten, der noch gegenwärtig festgehalten wird, ist Fred Demmien, der Milwaukeer Droschkenkutscher, auf den sich der größte Theil des Verdachts gehäuft hatte. Demmen weigert sich aber hartnäckig, der Polizei irgend welche Mittheilungen zu machen. Es ist immerhin aber auch möglich, daß er die Wahrheit spricht, wenn er behauptet, daß er am Sonntag nicht mit Jennie zusammen gewesen sei.

Frank Smith, der auf einen von Frau Kittie Hamilton erwirkten Verhaftsbefehl arretirt wurde, wurde auch in Bezug auf den McGarveyfall einem Auspumpungsversuch unterzogen, es erwies sich aber, daß er mit diesem Falle nichts zu thun gehabt habe.

Gestern Abend waren noch der Droschkenkutscher William Griffin, ein gewisser Forrester und der Wirth B. B. Conolly von 346 State Str. verhaftet worden, von denen die Polizei Fingerzeige zu erhalten hoffte. Sie wurden aber sämmtlich wieder freigelassen, ohne daß die Polizei etwas von ihnen erfahren hatte.

Der „Baron“ wird liberal.

Schenkt dem Lincoln Park eine elektrische Fontäne.

„Baron“ Yerkes wird den Lincoln Park binnen Kurzem mit einer prächtigen elektrischen Fontäne beschenken. Dieselbe kostet ihn nicht weniger als $23,000 und ist bereits auf dem Wege von New York hierher. Der Sekretär der Lincoln Park-Behörde, Herr Taylor, sagte zu einem unserer Berichterstatter: „Ich habe die Fontäne zwar noch nicht mit eigenen Augen gesehen, weiß aber von Solchen, die es gethan, daß sie eine wundervolle Acquisition sein wird. Während der letzten Sommer-Saison stand sie, wenn ich nicht irre, auf Coney Island, nahe dem Manhattan Hotel. Ihr Bassin wird von Stein, sieben Fuß hoch sein und 150 Fuß im Durchmesser halten. Besondere monumentale Schönheit wird die Fontäne weiter nicht haben, sondern liegt vielmehr ihre ganze wunderbare Schönheit in den aus ihr hervorschießenden Wassergarben, welche durch elektrisches Licht beleuchtet und durch Lampen in allen Farben des Regenbogens beleuchtet werden. Die Hauptröhre schleudert einen Wasserstrom von sechszig Fuß Höhe, dann kommen acht kleinere mit einer Kraft von fünfzig Fuß und hierauf wieder acht noch schwächere, so daß die ganzen Wassergarben, wenn die Fontäne arbeitet, in Form einer Pyramide aufsteigen werden; natürlich giebt das bei der prächtigen, ewig wechselnden Beleuchtung ein geradezu feenhaftes Bild und die Besucher des Parks werden jedenfalls vor Entzücken außer sich gerathen. Zwei Mann sind nöthig, um die Fontäne, welche die prächtigste der Welt sein wird, zum Spielen zu bringen.

Ein Kinder-Hospital.

Soll am nächsten Montag eröffnet werden.

Dr. J. Prince, der bekannte Missionär und Arzt, welcher am 1. Januar d. J. seine Stellung als Superintendent des Findelhauses niederlegte, wird am Montag Abend in dem von ihm gemietheten und ausgestatteten Hause No. 641 Carroll Ave., zwischen Wood und Paulina Str., ein Hospital für kranke Kinder im Alter von 2—14 Jahren errichten, in welchem solche Kinder, welche an keiner unheilbaren Krankheit leiden, unentgeltliche Aufnahme finden können.

Die Mittel zur weiteren Erhaltung des Instituts gedenkt Herr Prince auf dem Subscriptionswege aufzubringen und rechnet er namentlich auf die Unterstützung der Sonntagsschul-Kinder. Auch erhält Jeder, welcher jährlich $5 zu der guten Sache beisteuert, ein Certifikat als Hilfsmitglied der Gesellschaft, wogegen die einmalige Einzahlung von $100 die lebenslängliche Mitgliedschaft erwirkt. Eine Anzahl der tüchtigsten Aerzte der Westseite haben bereits ihre Dienste unentgeldlich zur Verfügung gestellt, auch hat sich der Apotheker C. L. Clancy erboten, für das erste Jahr des Bestehens der Anstalt die Medizin kostenfrei zu liefern.

Frau Gibbons beraubt.

Colmer Craylich und Peter Groehagen, welche vorgestern Abend die an der Ecke von Erie und Franklin Str. gelegene Wirthschaft der Frau Gibbons, Wittwe des von Kapitän Schüttler erschossenen „Bob“ Gibbons, ausgeplündert hatten, wurden heute Vormittag von Friedensrichter Hamburgher unter je $40 Strafe in die Bridewell geschickt. Mary McCauley, sowie deren Kinder George und Willie, in deren Wohnung das Verbrecherpaar von den Geheimpolizisten Hiatt und Bell abgefaßt worden war, kamen, was die beiden Erstgenannten anbetrifft, mit je $15 Strafe oder vielmehr 30 Tagen Bridewell davon, während Willie, der noch ein Kind ist, freigelassen wurde.

Ein großer Krieger todt.

General Crook gestorben.

Sein Hinscheiden ein ganz unerwartetes.

Ein ereignißvoller Lebenslauf.

Ein Offizier, der sich durch seine Feldzüge gegen die Indianer mehr als irgend ein anderer bekannt gemacht hat, General George Crook, verstarb heute früh kurz nach 7 Uhr plötzlich in seiner Wohnung im Grand Pacific Hotel.

Der General hatte gestern Abend einer Vorstellung im Columbia-Theater beigewohnt und war gegen 11 Uhr nach seinem Hotel in bester Gesundheit und guter Laune zurückgekehrt. Heute früh war Herr Crook um halb sieben Uhr aufgestanden und, nachdem er sich theilweise angekleidet hatte, betrat er den „Parlor“ und machte einige Hantelübungen, wie er es gewöhnt war. Etwa 15 Minuten später hörte seine Gattin, die sich im Nebenzimmer ankleidete, ihn mit schwacher Stimme ihren Namen „Mary“ rufen und als sie herzueilte, fand sie ihn auf dem Sopha liegend, anscheinend mit großen Schmerzen kämpfend. Es wurde sofort nach Dr. Hulburt geschickt, Letzterer erklärte jedoch bei seiner Ankunft, daß menschliche Hilfe nicht mehr möglich sei. Fünf Minuten später that General Crook, ruhig wie ein schlafendes Kind, seinen letzten Athemzug. Oberst Corbin und mehrere andere Mitglieder des Generalstabes eilten sofort nach Empfang der Nachricht von dem Tode des Generals nach der Trauerstätte, und das Kriegsministerium wurde umgehend benachrichtigt. Das Leichenbegängniß wird entweder in Washington oder in Oakland, Maryland, stattfinden.

Gen. Crook war am 8. September 1828 nahe bei Dayton, Ohio, geboren und hatte im Jahre 1852 die Militär-Akademie absolvirt. Mit dem 4. Infanterieregimente in Californien nahm er 1856 an dem Rouge-River-Indianerkriege Theil und 1857 befehligte er den Feldzug gegen die Pitt-River-Indianer, in welchem er eine Verwundung davontrug. Beim Beginne des Bürgerkrieges wurde er Oberst des 36. Ohioer Infanterie-Regiments und wurde für seine Tapferkeit zum Oberstlieutenant befördert. Er nahm an vielen Schlachten thätigen Antheil und stieg bis zum Generalmajor. Später, im Jahre 1872, wurde er nach dem Westen geschickt, wo er in zahlreichen Feldzügen gegen die Indianer sich einen Namen machte. Im Jahre 1875 besiegte er die aufständigen Sioux- und Cheyenne-Indianer, später die Chiricahuas. Seine letzte große Waffenthat war die Ueberwältigung des Apachenhäuptlings Geronimo. Als Geronimo dann aber entkam und General Sheridan eine scharfe Kritik an Crooks Vorgehen anlegte, forderte letzterer Entbindung von seinem Commando. Seit dem Jahre 1888 war General Crook Commandeur der Missouri-Division mit seinem Sitze in Chicago.

Eine Ueberraschung

Den Demokraten der 24. bereitet.

Die Wahlcommission machte heute bekannt, daß die Demokraten der 24. Ward einen großen Fehler machten, als sie ihre Primärwahlen für den Aldermans-Kandidaten und die Townbeamten, bez. Delegaten, gleichzeitig gestern Abend abhielten. Die Wahl der Delegaten zum Townconvent sei ungültig und müßte am Montag, dem ursprünglich bestimmten Tage, nochmals abgehalten werden.

Ein ausgesetzter Weltbürger.

Ein junges, etwas auffällig gekleidetes Mädchen von etwa 19 oder 20 Jahren mit einem Bündel im Arme erregte gestern Abend gegen 9 Uhr in der S. Paulina Str. durch ihr scheues, ängstliches Wesen die Aufmerksamkeit eines Polizisten. Der Beamte sah bald darauf wie das junge Mädchen das Bündel auf den Stufen des von Herrn Pumey bewohnten Hauses No. 372 S. Paulina Str. niederlegte, bevor er sie jedoch erreichen konnte, war sie seinen Blicken entschwunden. In dem Bündel aber befand sich ein hübscher kleiner, etwa ein Monat alter Weltbürger, sorgsam eingewickelt und gut gekleidet. Das Mädchen, das den Kleinen ausgesetzt hatte, wird als 5 Fuß 3—3 Zoll groß, von kräftiger Figur und blondem Typus beschrieben. Sie trug einen Turbanhut, einen Astrachanmantel und ein rothes Kleid.

$17,000 am grünen Tisch verloren.

Der Spielhöllenbesitzer Kirk Gunn von 98 Randolph Str. ist gestern einmal gehörig geleimt worden. Er steckte sich $20,000 in die Tasche und stattete dem Spiellokal No. 2 Theater Court einen freundschaftlichen Besuch ab. Er setzte sich an den grünen Tisch und es wurde ihm gestattet, bis $500 auf eine Karte zu setzen. Als er nach kurzer Zeit aufstand, war er um $17,000 ärmer. Er begab sich nach seiner Höhle zurück, um wenigstens einen Theil des verlorenen Geldes noch im Laufe der Nacht zurückzuerobern. Der Verlust Gunns ist der bedeutendste, der seit zwei Jahren in einer Nacht hier vorgekommen ist.

Das Kriegsgericht.

Bis Montag vertagt.

Wie wir bereits gestern berichteten, hatte der Vertheidiger des angeklagten Lieutenants Steele, Lieutenant Crowder, gegen den Gemeinen Wild schwerwiegendes Beweismaterial vorgebracht. Wild erklärte auf die seinen Charakter in ein sehr schiefes Licht setzenden Anklagen nicht antworten zu wollen, da dieselben nichts mit den gegenwärtigen Verhandlungen zu thun hätten. Der Sergeant Wenrith erhärtete die Aussagen des Lieutenant Crowder durch einen Eid und der Sergeant James Hannaghan erklärte, daß er Lieutenant Steele seit elf Jahren als einen freundlichen Offizier kenne, den Wild jedoch hält er für so schlecht, daß er ihm nicht unter Eid glauben würde.

Wie das von der Vertheidigung vorgelegte Strafregister Wilds darlegte, hat derselbe bereits zwölf Strafen erlitten und überhaupt ist sein Ruf als Soldat kein guter gewesen.

Als sich das Kriegsgericht heute Vormittag um elf Uhr wieder versammelt hatte, machte Auditeur Murray die formelle Anzeige von dem Tode des Gen. Crook, woraufhin sich das Gericht sofort bis zum Montag vertagte.

Die zwei Mordprozesse.

Raggio schuldig befunden.

Anton Raggio, der Tödtung des Edward Kelly angeklagt, wurde heute Morgen von der Jury schuldig befunden und zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

In dem Prozesse gegen Walter Blake und John Maloney, die der Tödtung des Italieners Filippini beschuldigt sind, konnte sich die Jury nicht einigen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Zimmerleute.

Der geplante Strike der Zimmerleute scheint nunmehr unausbleiblich. Die Arbeitgeber haben nämlich erklärt, nur mit den Arbeitern persönlich unterhandeln zu wollen, die Organisation derselben, das „United Carpenters Council“ aber nicht anzuerkennen. Die Zimmerleute aber bestehen auf Anerkennung ihrer Organisation, wie auch die Union der Maurer von den Arbeitgebern anerkannt wurde. Sie erklären, daß sie bereits im Jahre 1887 von den Contraktoren auf ähnliche Weise hintergangen worden seien und wollen nicht noch einmal hineinfallen.

Es ist nicht die Absicht der Zimmerleute einen gleichförmigen Lohnsatz zu erlangen, sie wollen nur den Minimalsatz festgestellt haben und sie erklären sich bereit, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern durch ein geeignetes Schiedsgericht entscheiden zu lassen.

In einer gestrigen Versammlung der „United Carpenters Council“ wurde beschlossen, folgende Punkte dem etwaigen Schiedsgericht vorzulegen: 1) Festsetzung eines gleichmäßigen Arbeitstages, 2) Festsetzung des Minimallohnsatzes, 3) Festsetzung des Minimallohnes für Ueberstundenarbeit, 4) desgleichen für Sonntagsarbeit, 5) Festsetzung eines Lehrlingssystems, 6) Annahme von Arbeitsregeln, 7) Ordnung aller Streitigkeiten durch ein ständiges Schiedsgericht.

Die Arbeitszeit soll von 8 bis 5 Uhr dauern, die Ueberstundenarbeit nicht vor 6 Uhr beginnen und nicht nach 7 Uhr Abends dauern und der Lohnsatz für letztere soll immer einhalbmal, die Sonntagsarbeit doppelt bezahlt werden.

Die Stock Yard-Arbeiter.

In der letzten Versammlung der „Packing House Laborers Union“ wurde beschlossen, sofort mit den Arbeitgebern in Betreff des Achtstunden-Arbeitstages zu unterhandeln und es wurde ein Comite damit beauftragt, die Arbeitgeber zu ersuchen, auch ihrerseits ein Comite zur Besprechung der Angelegenheit zu ernennen. Der Präsident der Union, Frank A. O'Neill, wird sämmtliche Schlachthaus- und Packhaus-Besitzer heute offiziell von dem Wunsche der Arbeiter in Kenntniß setzen.

Die Holzschnitzer.

Die 20 Holzschnitzer der Continental Mfg. Co., deren Fabrik sich an Weed und Dayton Str. befindet, legten am Montag die Arbeit nieder, da ihnen ihre Forderung für einen neunstündigen Arbeitstag abgeschlagen wurde und am Dienstag früh nahmen mehrere „Scabs“ ihre Stellen ein. Die Nichtunion-Leute wurden aber durch die Striker so eingeschüchtert, daß sie gestern nicht mehr zur Arbeit gingen. Die Fabrikbesitzer hatten Polizeischutz aufgeboten. Die Striker wollen nicht eher wieder zur Arbeit gehen, bis ihnen der neunstündige Arbeitstag bewilligt ist.

Die Ziegelmacher.

Die Ziegelmacher in den Brickyards außerhalb der Stadt im Cook County, die noch immer zehn Stunden täglich arbeiten, werden vielleicht binnen Kurzem einen Strike in Scene setzen. Die Ziegeleibesitzer innerhalb der Stadt sollen nämlich, um der Concurrenz begegnen zu können, ebenfalls beabsichtigen, die zehnstündige Arbeitszeit wieder einzuführen, falls die Arbeitszeit außerhalb der Stadt nicht auf acht Stunden reduzirt wird.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.......................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Freitag, den 21. März 1890.

Staatsmännische Verlegenheiten.

Als der frühere Sprecher Carlisle vor Kurzem ausrechnete, daß statt der gewohnten Ueberschüsse im Bundesschatze bereits ein großes Deficit sich zu zeigen beginne, da wurde er von der republikanischen Parteipresse als niederträchtiger Lügner gebrandmarkt. Nun hat aber gestern der durch und durch republikanische Senator Hale aus Connecticut in offener Senatssitzung genau dieselbe Berechnung gemacht, wie der Demokrat Carlisle. Auch Hale ist zu dem Schlusse gekommen, daß die Einnahmen der Bundesregierung, die thatsächlich um 100 bis 120 Millionen Dollars höher sind, als sie zu sein brauchten, zur Deckung der an die Bundeskasse gestellten unverschämten Forderungen nicht mehr hinreichen. Wenn auch nur ein Theil der außerordentlichen Bewilligungen gemacht werden sollte, die jetzt dem Senate vorliegen, so müßten die Steuern noch um mindestens 70 Millionen erhöht werden! Sollten aber gar die an Wahnwitz grenzenden Pensionsansprüche der Grand Army Patrioten befriedigt werden, so müßte die Regierung den Steuerzahlern jährlich eine runde Milliarde Dollars abverlangen, d. h. genau so viel, wie Frankreich nach dem unglücklichen Kriege von 1870 bis 1871 als Kostenentschädigung an Deutschland zu bezahlen hatte.

Die Verschwendungssucht des amerikanischen Congresses, beziehungsweise der herrschenden Partei, steht in der Geschichte ohne jedes Beispiel da. Alle europäischen Parlamente haben es von jeher für ihre Pflicht gehalten, die vom Könige oder von der Regierung verlangten Bewilligungen möglichst zu verkürzen und den Steuernzahlern so viel wie irgend thunlich zu ersparen. Die Finanzminister feiern ihre größten Triumphe, wenn sie eine Herabsetzung der Steuern ankündigen können. Bei uns dagegen durchwachen die Führer der am Ruder befindlichen Partei die langen Winternächte, um Mittel zur Hintertreibung der vom Volke verlangten Steuererleichterung auszusinnen. So oft sie einen neuen Vorwand zur Verschwendung einer erklecklichen Anzahl von Millionen entdeckt haben, beglückwünschen sie sich selber zu ihrer außerordentlichen staatsmännischen Befähigung. Dem Volke aber reden sie ein, daß es um so reicher und glücklicher wird, je mehr es blechen muß!

Lange genug sind auch ihre Trugschlüsse wirklich geglaubt worden, aber die Betrogenen fangen an, sich ihrer Leichtgläubigkeit zu schämen. Die republikanischen Politiker vom Schlage des Demagogen McKinley und des Prahlhanses Reed meinen zwar immer noch, ihre Bauernfängerei fortsetzen zu können, doch stoßen sie endlich in ihrer eigenen Partei auf sehr erheblichen Widerstand. Dem Vorsitzenden des Bewilligungsausschusses im Hause, Cannon von Illinois, ist es längst klar geworden, daß selbst Onkel Sams tiefer Brunnen mit Ausschöpfung bedroht ist. Deshalb sucht er der Bewilligung von ungezählten Millionen für Prachtbauten in abgelegenen Krähwinkeln und Posemuckeln Einhalt zu thun. Im Senat wurde gestern der Blair'schen „Erziehungsbill" der Garaus gemacht, welche 50 bis 60 Millionen zur Unterstützung der Volksschulen im Süden forderte. Es bleibt abzuwarten, wie der Congreß sich zu den zahlreichen Raubversuchen der Pensionsagenten verhalten wird, aber mit Bestimmtheit läßt sich schon jetzt behaupten, daß die Pensionirung aller ehemaligen Bundes-Soldaten und -Matrosen vor der Hand noch nicht erfolgen wird. Vor die Aufgabe gestellt, die Bundeseinnahmen auf höchstens $400,000,000 herabzusetzen und gleichzeitig die Ausgaben auf $1000,000,000 zu erhöhen, besinnen die großen Staatsmänner sich allgemach und sachte auf sich selber. Es ist aber wirklich jammervoll, daß die Vernunft so schwer bei ihnen durchdringt.

Die Aufstellung unabhängiger Stadtraths-Candidaten wird in Chicago erfreulicher Weise immer häufiger. Ein sehr großer Theil der Bürgerschaft sieht ein, daß die Parteimaschinen nicht das geringste Recht haben, ihre „politischen" Umtriebe auch auf die Stadtwahlen auszudehnen. Ob Jemand an Schutzzoll oder Freihandel, an Staatenrechte oder eine Nation mit dem großen N glaubt; ob er in Staats- und Nationalwahlen republikanisch oder demokratisch stimmt, — das alles kann auf seine Ansichten über rein städtische Angelegenheiten gar keinen Einfluß haben. Zwei heftige politische Gegner können ohne Frage darin übereinstimmen, daß die Straßen ordentlich gepflastert, gefegt und beleuchtet, die Schulen nicht überfüllt, die Straßenbahn-Monopolisten gebührend besteuert werden sollten. Nur aus Gewohnheit oder Gedankenlosigkeit trennen sich Bürger, die ganz dasselbe wollen und erstreben, in zwei verschiedene Lager. Die Sitte, für eine vollständig unpolitische Körperschaft die Candidaten nach ihren politischen Ansichten auszuwählen, ist geradezu lächerlich. Bei einigem Nachdenken müssen alle anständigen Republikaner und alle ehrenhaften Demokraten zu der Ueberzeugung kommen, daß es ihre eigene Schuld ist, wenn die Corruption unserer städtischen Verwaltung zum Himmel stinkt, daß sie Narren sind, sich von den Gewerbspolitikern gegen einander aufhetzen zu lassen, und daß sie durch gemeinsames Vorgehen gegen die Schufte und Spitzbuben die Stadt mit Leichtigkeit von ihrem schlimmsten Tyrannen befreien könnten.

Dem Entwurfe zur Regelung der Getränkefrage, den die Demokraten von Iowa als Parteimaßregel eingebracht haben, scheinen einige sehr bedenkliche Mängel anzuhaften. U. A. soll nach den vorliegenden Depeschen eine Abstimmung darüber, ob in einer bestimmten Ortschaft der Getränkehandel zu gestatten ist, erst dann angeordnet werden dürfen, wenn sie von mindestens zwei Dritteln der wahlfähigen Bürger schriftlich verlangt wird. Wenn das sich bestätigt, so wird es den Liberalen nur in sehr wenigen Städten gelingen, die Frage überhaupt zur Abstimmung zu bringen. Eine prohibitionistische Minderheit könnte die Mehrheit verhindern, ihren Willen auch nur auszusprechen geschweige gar durchzusetzen. Hoffentlich handelt es sich hier nur um einen Irrthum des Berichterstatters.

Solange Bismarck Kanzler des deutschen Reiches war, wurde er von der russischen und der französischen Hetzpresse immer als der Störenfried Europas bezeichnet. Der von ihm gestiftete Friedensbund, hieß es, sei eigentlich ein Trutzbündniß gegen Rußland und Frankreich, eine unverschämte Herausforderung, eine großartige Gemeinheit. Jetzt aber, da der Vielgeschmähte zurückgetreten ist, dämmert den Franzosen und Russen mit einem Male die Ahnung auf, daß seine Nachfolger sich vielleicht nicht so viel gefallen lassen werden, wie er. Mit Bismarck, erklären sie reumüthig, geht die beste Friedensbürgschaft dahin, denn dem jungen Kaiser ist schon wegen seiner Launenhaftigkeit schwer zu trauen. Dieses Gejammer wird den Eisernen mehr freuen, als die Verleihung des Herzogstitels, den er ohnehin vom alten Wilhelm hätte haben können, wenn ihm die Würde nicht zu kostspielig für seine Mittel gedünkt hätte. Doch die Befürchtungen der lieben Nachbarn Deutschlands sind zum Glück unbegründet. Wilhelm II. hat sich offenbar das Ziel gesteckt, als Sozialreform-Kaiser zu glänzen. Seine Liebenswürdigkeit gegen die französischen Abgesandten zu der Arbeiter-Conferenz hat sogar die Franzosen selbst bestochen. Auch kommt schließlich auf seine persönlichen Wünsche oder Abneigungen nicht ganz so viel an, wie das Ausland glaubt, denn das deutsche Volk hat immerhin auch noch ein Wörtchen hineinzureden. Daß aber dieses Volk nichts sehnlicher wünscht, als einen dauernden Frieden, und nach nichts weniger begehrt, als nach Kriegsruhm und Abenteuern, das kann nur die Dummheit oder der Neid bestreiten.

Lokalbericht.

Spezial-Sitzung des Stadtraths.

In der gestern vom Stadtrath abgehaltenen Spezialsitzung wurde die Bewilligungsvorlage in Erwägung gezogen, wobei die Empfehlungen des Finanzausschusses die folgenden Abänderungen erlitten: Die von diesem Comite für das Halten von Pferden ausgeworfene Summe wurde von $3000 auf $3330 erhöht; $10,000 wurden für den Bau je einer Brücke an der Canal und Carpenter Str. und $50,000 für den Bau einer solchen an der N. Western Ave. ausgesetzt. Des Weiteren beschloß der Stadtrath die Gehälter der Brückenwärter gleichzustellen und diejenigen, welche zu niedrig erschienen, zu erhöhen. Das Gehalt des Superintendenten des Spezialsteuer-Departements wurden um $500 pro Jahr erhöht, während das des Anwalts im selben Departement um $300 beschnitten wurde, welche dessen Assistenten gegeben wurden. Schließlich wurde die Summe von $34,000, welche das Finanzcomite für die Ausbaggerung des Chicago-Flusses ausgesetzt hatte, auf $75,000 erhöht.

Die Weltausstellung.

Wie bereits gestern an dieser Stelle mitgetheilt, werden die sieben Commissäre, welche um den Freibrief für die Weltausstellungs-Gesellschaft nachsuchten, nämlich die Herren D. C. Cregier, John R. Walsh, A. F. Seeberger, W. C. Seipp, Ferd. W. Peck, E. Nelson Blake und Georg Schneider, am vierten April eine Versammlung der Aktionäre einberufen, in welcher die permanenten Direktoren der Gesellschaft gewählt werden sollen. Hiermit aber hört ihre offizielle Commissärs-Thätigkeit auf und betreffs der weiteren Einzelheiten der Organisation scheint auch bis Dato noch so ziemlich Jedermann im Unklaren zu sein. Nur soviel verlautet, daß man wahrscheinlich 25 Direktoren oder je einen für jede $200,000 Aktien erwählen und daß voraussichtlich Mayor Cregier die Wahlversammlung eröffnen wird. Die Weltausstellungs Vorlage selber soll, wie gestern Abend aus Washington telegraphirt wurde, am nächsten Dienstag dem Abgeordnetenhause zur Abstimmung unterbreitet werden. Schließlich sei noch erwähnt, daß noch immer und in den letzten Tagen, weil eben morgen schon die Subskriptionslisten geschlossen werden, zahlreicher als je, aus allen Theilen der Union Aktienzeichnungen hier einlaufen.

Opfer der Eisenbahn.

Der 55-jährige Maschinist George A. Duston wurde gestern Nachmittag beim Ueberschreiten der Geleise der Chicago, St. Louis & Pittsburg Bahn an Rockwell und Fulton Str. von einem einlaufenden Passagierzuge niedergeworfen und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Ankunft im County-Hospital verstarb. Das rechte Bein und der Schädel Dustons waren an mehreren Stellen gebrochen. Der Verunglückte wohnte in 84 N. Oakley Ave.

Briefkasten.

Peter H. Kaiser Wilhelm II. wurde zu Berlin am 27. Januar 1859 geboren, er hat also bereits das 31. Lebensjahr überschritten.

C. M. N., Cl. Str. Freilich kann das Gehalt eines unverheiratheten Mannes, auch wenn es die Summe von $50 pro Monat nicht übersteigt, unter Umständen mit Beschlag belegt werden, z. B. auf Grund von „Board"-Schulden.

G. M. I. Die Office der Deutschen Gesellschaft befindet sich 49 La Salle Str.

Die Wahlcampagne.

Die unabhängige Bewegung in der 22. Ward.

Die unabhängigen Bürger der zumeist von Deutschen bewohnten 22. Ward haben nicht erst die Nominationen der beiden alten Parteien abgewartet, sondern bereits gestern ihren eigenen Aldermans-Kandidaten in der Person des Advokaten Julius Goldzier aufgestellt. In der gestrigen Versammlung des vor einigen Wochen gegründeten unabhängigen Bürgerclubs, die in Sennefelders Halle stattfand und der etwa sechzig Bürger beiwohnten, empfahl Herr Jos. W. Errant Namens des Executiv-Ausschusses, eine unabhängige Nomination zu machen, welche Empfehlung nach kurzer Debatte vom Club gutgeheißen wurde. Herr Errant berichtete alsdann, daß die Mitglieder des Exekutiv-Ausschusses bemüht gewesen seien, einen passenden Kandidaten zu finden. Herr C. Meyer, der zuerst gefragt wurde, habe die Ehre abgelehnt, aber als passenden Kandidaten Herrn Julius Goldzier vorgeschlagen, der sich nach langem Bedenken entschlossen habe, die Nomination anzunehmen. Herr Goldzier wurde auf Antrag von Herrn Samuel Marks als Kandidat für Aldermann nominirt und sprach nachher in einer Rede den Anwesenden seinen Dank für die Ehre der Nomination aus.

Deutsche Demokraten der 22. Ward.

In Meyers Halle, Ecke Sedgwick und Sigel Str., findet heute Abend unter den Auspizien des Deutsch-demokratischen Central-Vereins eine Massenversammlung statt, in welcher das Organisations-Comite seinen Bericht vorlegen, worauf die Wahl der Beamten des Wardclubs sowie zweier Delegaten zum Centralverein erfolgen wird.

Die demokratische Primärwahl in der 24. Ward.

In der ebenfalls zumeist von Deutschen bewohnten 24. Ward siegte bei der gestrigen demokratischen Primärwahl der Irländer McAbee über den Deutschen Peter J. Biegler. Die Abstimmung in den fünf Bezirken war folgende:

	McAbee	Biegler
Erster Bezirk........	62	109
Zweiter Bezirk........	48	144
Dritter Bezirk........	217	59
Vierter Bezirk........	112	40
Fünfter Bezirk........	221	46
Zusammen	660	398

Grundeigenthümer der 26. Ward.

Die Grundeigenthümer und Bürger der 26. Ward, westlich von dem Northwestern Bahn-Geleise, gründeten gestern Abend einen Club, der den Namen „West End Independent Club of 26. Ward" erhielt und folgende Beamte erwählte: Richard E. Stupe, Präsident; Mat. Dibos, Vize-Präsident; Gus. Stange, Sekretär; Wm. Geffert, Schatzmeister; Jno Hayes, „Sargent at Arms"; Executiv-Comite, J. Lundberg, G. Frank Butterfield, Alfred Kettner, James Murry, Gus. Witte, Ferd. Spang, John Stange.

Die nächste Versammlung findet Montag, den 24. März, Abends acht Uhr, Ecke Roscoe Boulevard und Tesson Ave., statt.

Notizen.

Die republikanischen Primärwahlen werden heute Nachmittag von ein bis sieben Uhr abgehalten.

In Bezug auf die von uns kürzlich veröffentlichte Liste der Aldermans-Kandidaten sind einige Berichtigungen zu machen. Die demokratischen Kandidaten in der 15. Ward sind nicht Moritz Wolf und Otto Hulsmann, sondern Chas. Munch und Otto Hulsmann und der Aldermans-Kandidat in der 27. Ward heißt nicht Connor, sondern Comway.

Kurz und Neu.

* Henry Ruppert hat die Stadt auf $1000 Schadenersatz verklagt, auf den Grund hin, daß die Arbeiten der Rammmaschinen für die Fundamentirung der Pumpstation an der 14. Str., seine Wohnung, 1349 Michigan Ave., unvermiethbar machen. Die Ramme befindet sich nur etwa 50 Fuß von seinem Hause.

* Aaron C. Goodman hat gegen die Stadt Chicago eine Schadenersatzklage auf $3000 erhoben, weil angeblich sein Grundstück, 105 N. Western Ave., durch den Bau des Viadukts um die genannte Summe an Werth verloren hat.

* Ein Gerücht, welches gestern besagte, daß L. Z. Leiter sein Grundstück an State und Van Buren Str., wo er ein großes Geschäftsgebäude errichtet, verkauft habe oder zu verkaufen beabsichtigte, erweist sich als unbegründet.

* Ein blindes Pferd, das vor einen dem Pianofabrikanten W. E. Wheelock gehörigen Wagen gespannt war, verursachte gestern Nachmittag in kaum drei Minuten einen Schaden von $300 dadurch, daß es zwei Spiegelglasscheiben in dem Kimball'schen Geschäftsgebäude an Jackson und State Str. zertrümmerte. Das Pferd erlitt dabei so schwere Schnittwunden, daß es wohl nicht mehr zu gebrauchen sein wird.

* Der mit der C. J. L. Meyer'schen Bankerottangelegenheit in Verbindung stehende Betrüger W. M. Craig befindet sich, wie eine Depesche mittheilt, in Denver, Col. Der Justizflüchtling wird voraussichtlich verhaftet werden, sobald die nöthigen Requisitionspapiere ausgefertigt sein werden.

* Fünfzig junge Thierärzte erhielten nach Absolvirung eines Cursus des Veterinary College und nach Ablegung der Schlußprüfung gestern im Madison Str. Theater ihre Diplome.

* Frau R. R. Taylor starb gestern in ihrer Wohnung, 736 W. Madison Str., an den Folgen einer Dosis Opium. Wie die Polizei behauptet, war die Frau eine Gewohnheitssäuferin und hat das Gift in selbstmörderischer Absicht genommen, während sie unter dem Einfluß von geistigen Getränken war. Der Gatte der Frau Taylor ist ein Invalide.

Deutsches Theater in McVickers.

Benefiz des Herrn Sigmund Selig.

Am nächsten Sonntag hat Herr Sigmund Selig, der Geschäftsführer des deutschen Theaters, sein Benefiz und das theaterliebende Publikum wird sich diese Gelegenheit sicher nicht entgehen lassen, ihm durch zahlreichen Besuch seine Anerkennung auszudrücken. Diese hat er im vollen Maße verdient, denn nicht zum geringsten Theile ist der Erfolg, den die Direktion Richard, Welb und Wachsner zu verzeichnen hat, seiner umsichtigen und taktvollen Leitung zuzuschreiben. Herr Selig ist auch als Schauspieler, besonders im komischen Fache eine schätzbare Kraft; in letzter Zeit war er aber zu sehr mit geschäftlichen Angelegenheiten belastet, um wichtige Partien spielen zu können. Zur Aufführung gelangt die sehr unterhaltende Wilken'sche Posse „Der Löwe des Tages", in welcher nicht nur die besten Possenkräfte, sondern auch einige der besten Schauspielkräfte der Gesellschaft mitwirken werden. Die Besetzung ist folgende:

Florian Gallenberger............Theodor Pechtel
Elise Schröder, seine Nichte, eine Weise....Clara Zahl
Hiller, Kanzleirath, sein Schwager......Julius Richard
Eulalia, dessen zweite Frau.............Jetta Miller
Leda, seine Tochter...............Margarethe Albrecht
Mister Rowland.............................Carl Beck
Krüger................................Paul Barthold
Rosenstiel, Banquier...................Sigmund Selig
Frau Rosalinda Rosenstiel...........Ottilie Gschmeidler
Baron Raff.............................Wilhelm Kröner
Prüfer, Hühneraugen-Operateur.......Ernst Gschmeidler
Anastasia, seine Frau...............Victoria Markham
Auguste, deren Tochter.................Helene Frehde
Schwanenflügel, Photograph............Richard Wagner
Fanny, } seine Töchter....................Marie Pechtel
Mirza, }.....................................Ella Stork
Giesele, Faktotum bei Gallenberger....Gustav Hartheim
Ein Dienstmann..........................Julius Miller

Um seine Ersparnisse beraubt.

Frank Novitzki, ein fleißiger und sparsamer polnischer Arbeiter, der seine Ersparnisse aus Furcht, daß dieselben in einer Bank nicht sicher genug wären, stets bei sich trug, wurde gestern Abend um halb neun Uhr in der Nähe seiner Wohnung, 67 Clinton Str., von mehreren Straßenräubern niedergeschlagen, schwer verletzt und um die Früchte langjähriger Arbeit, in Gestalt von $430, beraubt. Ein Polizist fand ihn eine halbe Stunde später besinnungslos daliegen und veranlaßte seine Ueberführung nach dem Countyhospital. Novitzki wird genesen.

* James Morris wurde verhaftet, weil er seinem Zimmergefährten Andrew Thompson aus der Wohnung 44 North Market Str. eine Uhr mit Kette im Werthe von $75, einen Ueberrock, einen Anzug und mehrere andere Sachen gestohlen hatte.

Große Sioux-Reservation jetzt offen.

Das fruchtbare Land in der großen Sioux-Indianer-Reservation, westlich vom Missouri Fluß, ist jetzt der Ansiedlung geöffnet. Die Proklamation des Präsidenten erfolgte am 10. Februar 1890. Das natürliche Thor zu dem südlichen Theil der Reservation ist via Chamberlain, Süd-Dakota, der gegenwärtige Endpunkt der Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahn. Von hier aus bis zu den weiterliegenden Ländereien müssen die Heimstättesucher Pferd und Wagen benützen. Eine vollständige Ausrüstung kann in Chamberlain zu mäßigen Preisen angeschafft werden.

Zur Bequemlichkeit von Personen, welche das neu erschlossene Land in Augenschein zu nehmen wünschen, werden erster Klasse Excursions-Tickets zu herabgesetzten Raten nach Chamberlain und zurück von Chicago, Milwaukee und anderen Stationen der Chicago, Milwaukee und St. Paul Eisenbahn, gut zur Rückkehr bis zum 31. October 1890, verkauft.

Wegenkarten und Circularen, enthaltend allgemeine und spezielle Mittheilungen, wende man sich gefälligst an den nächsten Ticketagenten oder schreibe an A. V. H. Carpenter, General Passenger Agent, Milwaukee, Wisc. (Anz.frfa)

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

George Huber, Katie M. Schlau.
August Daul, Lena Schleich.
Holm Gebauer, Emelia Wagner.
Lincoln A. Lauer, May F. Lamb.
Henry G. Flanders, Maude C. Koehler.
Paul Neß, Minnie Grotzke.
John Lobe, Emma M. Gerber.
Heinrich Waelbaum, Frau A. Haemker.
Joseph Klasen, Maria von Dusartz.
Henry Cohen, Ida Gerber.
Eugene Hezner, Anna Much.
Otto Kruse, Emma Kruse.
Charles Wechmann, Theresa Goettsch.
George Becker, Minnie Kraze.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: Board of Education, zweistöck. Anbau mit Keller am Schulgebäude, Ashland Ave. und 13. Str., $35,000; W. B. Davidson, zweist. Wohnhaus und Keller, 6210 Oglesby Ave., $2500; A. M. Fuller, zweist. Wohnhaus, Basement und Stall, 4832 Ellis Ave., $35,000; Frau C. Levin, zweist. Flats und Basement, Wright Str., nahe 57. Str., $2500; W. F. Meek, 3 zweist. Flats, 5560 Tracey Ave., $3800; Frank Kalberg, zweist. Wohnhaus, 74 Wright Str., $4000; K. Brower, 2 zweist. Flats und Keller, 64. Court, nahe Stewart Ave., $5000; Theodore Meyer, einst. Basement und Attica, Wolframe, nahe May Str., $2000; Theo. Schricker, zweist. Flats und Keller, 1571 Otto Str., $2200; C. D. Snapp, zweist. Wohnhaus und Basement, Yale, nahe 71. Str., $5000; John Kalwiskowski, zweist. Flats, 5127 Bishop Str., $2000; Chris Anderson, dreist. Flats und Keller, 3115 Shields Ave., $3000; F. E. Rainier, zweist. Wohnhaus und Basement, 937 Turner Ave., $5000; James W. D. Celley, dreist. Wohnhaus und Basement, 3232 Lake Park Ave., $5000; William C. Miller, zweist. Flats und Keller, 4039 Washington Str., $2000; Henry Goble, einst. Store und Wohnhaus, 1316 Lawndale Str., $2000; M. Olsin, dreist. Anbau und Keller, 881 W. Erie Str., $2000; Adam Dernlauch, dreist. Flats und Basement, 494 Winchester Ave., $6400; John Frank, dreist. Flats und Keller, 419 N. Lincoln Str., $5000; H. Peilbergos, zweist. Flat-Anbau und Basement, 20 Duffold Str., $2400; Stephen Prybil, dreist. Flats und Keller-Laden, 1042 N. Western Ave., $7500; J. E. Tracey, zweist. Flats und Basement, 225—227 St. Lawrence Ave., $5000; J. E. Tracey, zweist. Wohnhaus und Basement, 93 Hamlin Str., $2500; E. C. Liphard, vierst. Flats und Basement Laden, 3308 Cottage Grove Ave., $12,000; James Otis, 2 zweist. Wohnhäuser und Basement, Ada Str. und Indiana Ave., $9000.

Deutsche Volkstheater.

Aurora-Turnhalle.

Die Besucher dieses Theaters werden am nächsten Sonntag einen besonderen Genuß haben, indem ihnen die Direktion zum ersten Male das bekannte Volksstück des deutsch-amerikanischen Dichters Wilhelm Müller „Im gelobten Lande Amerika" in einer guten Besetzung vorführt. Die Handlung ist aus dem deutsch-amerikanischen Leben und wird namentlich durch die getreue Porträtirung der demselben angehörenden typischen Charaktere gefallen. Der erste Akt spielt in einer Emigrantenherberge, die übrigen in Greenhill und Rosedale, Pennsylvanien. Die Besetzung ist, wie stets in diesem Theater, eine recht gute.

Sociale Turnhalle.

Die Lebensfähigkeit und Tüchtigkeit dieses neuen Unternehmens ist durch den Erfolg der Vorstellung vom letzten Sonntag vollständig bewiesen und es werden die größten Anstrengungen gemacht und keine Kosten gescheut, um den Anforderungen des Publikums und der Kritik nach allen Richtungen zu genügen und das Theater zu einem wirklichen kleinen Kunsttempel zu gestalten. Neue, schöne Dekorationen sind in Arbeit und etwaige Personalmängel werden verbessert, so daß auch das Repertoire bedeutenderen Ansprüchen Genüge leisten kann. Nächsten Sonntag gelangt, sorgfältig einstudirt und mit eleganter Ausstattung das interessante Schauspiel „Die Blinde von Paris" zur Aufführung. Das Stück behandelt eine Episode aus dem Leben des bekannten Grafen St. Germain, der im vorigen Jahrhundert am Hofe Ludwig XV. als Wundermann, Arzt und Diamantenverfertiger eine bedeutende Rolle spielte. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Frau Gundlach und Frl. Lucas sowie der Herren Roth, Kosel, Hoch und Gundlach.

Freibergs-Opernhaus.

Die Direktion Barton annoncirt für nächsten Sonntag als ganz besondere Attraktion das einmalige Gastspiel des berühmten Wiener Komikers Handl Bauer, der durch die Freundlichkeit der Direktion Wormser obigem Theater für eine Vorstellung überlassen worden ist. Herr Bauer gastirt als Wilbert in dem prächtigen Schwank „Aus dem Kloster", dem Repertoirstück der 3 Wormser'schen Theater. Die übrigen Parthien liegen in den Händen der Damen Barton, Wagner, Winter, Brandt, sowie der Herren Becker, Heckle, Meyer und Jost. Wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir der Direktion Barton ein „krachend" volles Haus für nächsten Sonntag versprechen.

Arbeiter-Halle.

Am Samstag, den 22. März (nicht am Sonntag) findet, da am Sonntag die Halle anderweitig vergeben, eine Abendunterhaltung, Theater-Vorstellung und Ball statt. Zur Aufführung gelangt das reizende Baumann'sche Vaudeville: „Das Versprechen hinterm Herd". Die Besetzung ist die beste und liegen die Rollen in den Händen des Frl. Emma Bonnet und der Herren Röseke, Siepel und Alvin.

Jean Wormsers vereinigte Theater.

Bahnfrei-Turnhalle. Am nächsten Sonntag, den 23. März, tritt hier die Schauspielgesellschaft in dem Holtei'schen Stücke „Leonore die Todtenbraut" auf. Das Opus ist bereits zweimal von der Truppe mit großem Erfolge gegeben worden und wird sicherlich auch hier eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausüben. Die Hauptparthien befinden sich in den Händen der Herren Richter, Berndal, Kischke, Engelking, Cavalleri sowie der Damen Rothweiler und Palmer.

Wendels Opern-Haus. In dem Volkstheater der Milwaukee Ave. tritt am nächsten Sonntag Direktor Wormser auf und zwar in der bekannten urkomischen Kotzebue'schen Posse „Schneider Fips". Herr Wormser zählt die Titelrolle zu seinen Glanzleistungen. Die übrigen Parthien sind durch die Herren Rademacher und Braun, sowie durch die Damen Häuser und Richter auf's Trefflichste besetzt.

Afhland-Halle. „Eine Frau, die in Paris war", wird sich dem Publikum der Südseite am nächsten Sonntag in aller Form vorstellen und wird sicherlich von ihm auf's herzlichste begrüßt werden. Das Stück ist eines der besten Werke des berühmten Lustspieldichters Gustav v. Moser und wurde überall mit großem Erfolge zur Darstellung gebracht. Die Titelparthie liegt in den Händen des Frl. Lambert, die übrigen Parthien sind gut besetzt.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Simen gegen Johanna Syversen, wegen böswilligen Verlassens; Traels gegen Anna M. Hansen, wegen böswilligen Verlassens; Florence gegen Frederick W. Corsant, wegen grausamer Behandlung; Wm. J. gegen Harriet Fustimun, wegen böswilligen Verlassens; Christiana U. gegen Paul Pearson, wegen Trunksucht, und Percy E. gegen Oatey L. Towne, wegen böswilligen Verlassens.

Scheidungsdekrete wurden folgende garantirt: Jone von Erastus M. Gates, wegen Untreue; Hilda von Johann Frederick Surdström, wegen grausamer Behandlung und Verlassens; Sylvanus von Abigail Schemerhorn, wegen Verlassens.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Paul Orlakowski, 869 Sheffield Ave., 1 M. 4 T.
Wilhelm Zorn, 187 Dayton Str., 1 M. 3 T.
Augusta Sitzow, 843 Melrose Str., 8 J. 9 M. 5 T.
Wilhelm Holz, 461 W. Superior Str., 2 M. 28 T.
Bettie Davidson, 209 W. Huron Str., 17 J. 5 M. 14 T.
Hugo Schmidt, 505 La Salle Ave.
Kilian Pulver, 140 Lytle Str., 64 J. 1 M.
Frank Heil, Alexianer Hospital, 30 J.
Arthur Berg, 35 Wendell Str., 3 J.
Fr. Brahmer, 6410 Oglesby Ave., Woodland Park, 76 J.
Paul Gersch, 21 Sloan Str., 64 J.

Abendpost
181 Washington St.
Alle Neuigkeiten für nur
1 Cent die Nummer.
Alle Träger und Agenturen nehmen jederzeit Abonnements an.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".
Dieselbe bringt in 56 Lesespalten eine Fülle der auserwähltesten Nachrichten des Aus- und Inlandes, spannende Romane, vorzügliche humoristische Bilder und gemeinnützige Artikel jeder Art.

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost" die denkbar beste Verbreitung.
Die „Abendpost" hat 40 Anzeige-Annahmestellen, welche durch das Telephon mit der Hauptoffice in Verbindung stehen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium — Italienische Oper.
McVickers Theater — Clara Morris.
Columbia Theater—Richard Mansfield.
Chicago Opera House — Edwin Booth und Modjeska.
Grand Opera House — Cora Tanner.
Hooleys Theater — „Prinz und Pauper“.
Haymarket Theater — Murray u. Murphy.
Windsor Theater — Hallen und Hart.
Criterion Theater — A Legal Wrong.
People's Theater — „Alone in London.“
Jacobs Clark Str. Theater — Agnes Herndon.
Academy of Music — „Schadows of a great City.“
Havlins Theater — „The Fairies Well.“

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 232 Sedgwick Str.
C. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Micsler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
C. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.
John Beck, 141 Wells Str.
W. M. Creedean, 147 Wells Str.
M. Hermann, 228 Clark Str.
Gus. Selander, 214 Oak Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
Shurly & Co., 677 Wells Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
M. Koehler, 629 Larrabee Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
M. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
Newstore, 2508 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
P. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. M. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwauk Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.
Chas. A. Becculins, 834 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
Frau Canty, 55 Canalport Ave.
G. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 30; Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
O. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
John Rat.mer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
M. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
N. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph
Frau Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 129 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.
Rudell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau C. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. C. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 486 Clybourn Ave.
P. C. Kelley, 549 Lincoln Ave.
Blake & Co., 816 Lincoln Ave.
Frau Marie Vitale, 820 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laslin Str
Mittelskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Semple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Mek, 2950 S. State Str.
P. Hoffer, 2546 State Str.

Englewood.

Mrs. Weihen, 6250 Wentworth Ave.
P. D. Hall, 316 63. Str.

Avondale.

Geo. Hadel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

W. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Kurz und Neu.

* Michael Kearns, ein 30jähriger Pferdewärter, der in 3971 Ellis Ave. wohnt, wurde gestern an der 35. Str. von einem bösartigen Pferde niedergeworfen und erlitt einen Schädelbruch, der vielleicht den Tod nach sich ziehen wird. Kearns befindet sich im Michael Reese-Hospital.

* Der Parkpolizist Charles Blaul wurde von Richter Scully um $10 gestraft, weil er am 16. Februar im Lincoln Park einen Hund, der sich das Vergnügen gemacht hatte, eine Jagd auf die Enten des Parks zu veranstalten, zu Tode geprügelt hatte.

* Andrew Dressel und Nicholas Lutz verlangen von dem Bauunternehmer John G. Löbstein die Summe von $16,000. Ihre Klage beruht auf einem Contrakte, den sie mit dem Unternehmer zur Lieferung der Maurerarbeit für eine Reihe von Gebäuden an Fulton und Lidia Str. abgeschlossen hatten.

* Herr J. H. Stickles, ein bekannter Geschäftsmann der Südseite, der kürzlich sein Geschäft, 3965 Cottage Grove Ave. verkauft hatte, ist am letzten Freitag aus seiner Wohnung, 233 43. Str., verschwunden. Als er an jenem Tage vom Hause fortging, hatte er etwa $900 bei sich und seine Gattin fürchtet, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei. Die Freunde des Verschwundenen erklären, daß Sickles bisweilen kneipte, glauben aber nicht, daß er zu einer wochenlangen „Spree“ fähig sei. Die Polizei ist benachrichtigt.

* Der Coroners-Gehilfe Monaghan beendete gestern den Inquest über den New Yorker Geschäftsreisenden Rowland Leach, dessen Verschwinden so viel Sensation erregt hatte. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf „Tod durch Ertrinken, aus unbekannten Ursachen“.

* Der Arbeiter T. C. Thompson fiel gestern beim Aufstellen eines Fahrstuhles in dem Geschäft von Mandel Bros. aus der Höhe von 6 Fuß herab und zog sich dabei so gefährliche innere Verletzungen zu, daß er nach dem County-Hospital gebracht werden mußte. Thompson ist 52 Jahre alt, und wohnt mit seiner Familie in 151 Townsend Str.

* Richter Hawes verhandelt gegenwärtig die Klage der Frau Katharina Pupel, als Verwalterin des Vermögens ihres Gatten Stanislaus Pupel, gegen Otto F. Scheunemann auf $5000 Schadenersatz. Pupel war in Scheunemanns Diensten im Jahre 1888 auf dem Dampfer Henry Knowles zu Tode gekommen und Frau Pupel macht Scheunemann dafür verantwortlich.

* Frau Katharine Hauer hat in Richter Driggs Gericht die Steele-Wedeles Company auf $10,000 verklagt, weil die Letzteren angeblich ihr Grocery-Geschäft an der W. 18. Str. zu Grunde gerichtet hat. Frau Hauer war der Company eine größere Geldsumme für Waaren schuldig gewesen und diese hatten sie veranlaßt, eine Uebertragungsurkunde über ihr Geschäft zu unterzeichnen, worauf hin die Firma Besitz von dem Geschäfte ergriff. Frau Hauer behauptet, von dem Inhalt der Urkunde, die sie unterzeichnete, keine Ahnung gehabt zu haben.

* Die Wilhelm Loge des Ordens K. L. H. hält morgen Abend in der Columbia Halle, Ecke Desplaines und Lake Str., einen Ball ab, zu dem sehr umfassende Vorbereitungen getroffen sind.

* Unter den gestern zu Stande gekommenen Grundeigenthums-Uebertragungen ist die miethweise Ueberlassung des Brunswick Hotels, Michigan Ave. und Adams Str. von Benjamin S. Wiley an die Lake Hotel Co. für $100,000, sowie der Verkauf von 50 Ackern Land an der Südwest-Ecke der Evanston und Pratt Ave. von D. D. Bathnick an Charles E. Simmons ebenfalls für den Preis von $100,000 bemerkenswerth.

* Der Mayor hielt mit dem Comptroller, dem Commissär für öffentliche Arbeiten und dem Corporationsanwalt eine Conferenz ab, um über die Mittel zu berathen, wie man den ungefähren Betrag der aus dem Bau der verschiedenen Viadukte hervorgehenden Schadenersatzansprüche feststellen könne. Es wurde beschlossen, ein aus einem erfahrenen Architekten, einem Grundeigenthumsabschätzer und einem Civil-Ingenieur bestehendes Comite mit der Zusammenstellung der darauf bezüglichen Daten zu beauftragen.

* Die Stadt und Herr Yerkes haben sich noch nicht vollkommen in Betreff der Clybourn Ave. Kabelbahn geeinigt. Der Kabelbaron scheint keine rechte Lust zu haben, die Straße zu beiden Seiten seiner Geleise auffüllen zu lassen, wofür die Kosten mit Hinzufügung der Pflasterungskosten nach Schätzung des Herrn Purdy etwa $13,000, nach der des Superintendenten McGann dagegen $18,000 bis $25,000 betragen werden. Herr Yerkes will demnächst seine Absicht kundgeben.

* Der Comissär für öffentliche Arbeiten hat gestern die Erlaubniß zum Bau der Straßenbahn an der Taylor Str., von der Fünften Ave. bis zur Western Ave., ertheilt und am Montag wird bereits mit den Arbeiten an derselben begonnen werden.

Marktbericht.

Chicago, 20. März 1890.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Neue Gurken $1.00—1.25 per Dtzd.
Salat 25—35c per Dtzd. Bündel.
Radieschen 30—40c per Dtzd. Bündel.
Spargel $1.50—$2.00 per Dtzd. Bündchen.
Kartoffeln 35—50c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $3.25—3.75 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.60—1.65 per Bu.
Rothe Beten 2.50—3.00 per Brl.
Weiße Rüben $1.00—1.10 per Brl.
Zwiebeln $3.25—3.75 per Brl.
Einheimischer Sellerie 25—30c per Dtzd.
Kohl $9.00—13.00 per 100.

Früchte.
Kochäpfel $3.25—$4.25 per Brl. Bessere Sorten $4.50—5.00 per Brl.
Apfelsinen $3.00—5.00 per Kiste.
Citronen von $4.00—5.00 per Kiste.
Florida-Erdbeeren 50—55c per Qt.

Butter.
Elgin Rahmbutter 22—24c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 11—22c.

Käse.
Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9½—10c per Pfd.
Feinere Sorten 11—11½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 5—7c per Pfd.
Schweizer-Käse 10—11c per Pfd.

Fleisch.
Bestes Kalbfleisch 4—7c per Pfd.; geringere Qualität 5—6c per Pfd.

Geflügel.
Küken 10½c—11c per Pfd.
Enten 14-15c; Truthühner 15½—16½ per Pfd.
Gerupfte Gänse 7—9c per Pfd.
Frische Eier 13-13½c das Dtzd.

Wild.
Mallard Enten $2.75—3.25 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.25—1.50 per Dtzd.
Schnepfen $1.50—1.75.
Lebendige Tauben $1.75—2.00 per Dtzd.

Hafer.
No. 2 23¼—24½c, No. 3 22¼—23¼c.

Heu.
No 1 Thimothee $9.00—10.00.
No. 2 7.25—$8.00.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater, Gustav Johann Tebbens, am 20. März im Alter von beinahe 67 Jahren nach schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung vom Trauerhause, 921 S. Halsted Str., findet statt am Sonntag, den 23. März, 9½ Uhr Morgens nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen, Gerhardine Tebbens, nebst Kindern. 6

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: 75 Show Cases, alle Sorten, billig. 110 Sigel Str., Nordseite. bl.mai4

Zu verkaufen: Ein Aschenkasten (neu) billig. 2531 State Str. mi,do,fr,8

Billiger Ausverkauf in Stiefeln, Schuhen, Slippers und Rubbers, wegen Geschäftsaufgabe. Knabenstiefel, 1 bis 5, $1; 8 bis 11, 75c; 11 bis 13, 85c. 415 W. Chicago Ave. 26f1mt4

Nähmaschinen aller Arten. Wir garantiren Ihnen Arbeit zu Hause, um für dieselben bezahlen zu können. 100 gebrauchte Maschinen für $5 und aufwärts. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. 20mz3mt10

Zu verkaufen: Eine vollständige Ladeneinrichtung für Bäckerei und Ice Cream. Laden und Basement zu vermiethen. Wille, 1428 N. Clark Str. 20mz1w10

Zu kaufen gesucht: Ein Hängekärfel. Th. Koldenborg, 435 Duncan Park, Town of Lake. dofr10

Zu verkaufen: Ca. 45 Fuß Shelving, für Groceries, Schuh-Stores oder dergl. sich eignend, ebenso Gas-Fixtures, billig. 338 Lincoln Ave. dfr10

Zu verkaufen: Eine gute, frische Milchkuh. 63 Cornell Str. dfrsa10

Verschiedenes.

$3 nur für unseren populären „Home“ Gürtel; ist nicht mit Gold aufzuwiegen. Sofort vorzusprechen. Wissenschaftliche Anwendungen für alle Krankheiten, welche für elektrische Behandlung empfindlich sind. Männer, Frauen und Kinder, seid Ihr krank und leidend, sprecht vor oder schreibt. Erfahrene Aerzte sind immer anwesend. Office-Stunden von 10 bis 5, 7 bis 9; Sonntags 1 bis 5. „Home Treatment Electric Co.“, 191 Wabash Ave., Chicago. bwi9

Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten; Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Babies adoptirt. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Frau Dr. Schwarz, 371 S. Halsted Str. 11f1j4

Stottern und Stammeln wird gründlich geheilt. Lothar Schwarz, Spracharzt. 371 S. Halsted St. 21f6w3

Verlangt: Ein junger Mann, welcher Lust hat in ein Fleischergeschäft als Partner einzutreten. $200 erforderlich. Guter Verdienst. 56 Blue Island Ave. frsadidofrsa3

Verlangt: Leute, die an Magenübelnleiden, sollten bei J. Walther, Apotheker, No. 527 S. Halsted Str., Chicago, vorsprechen oder nach dem Buche über chronische Unverdaulichkeit, ihre Ursachen und Behandlung, schicken. Zahlreiche Zeugnisse über erfolgte Kuren. Frei für Jedermann. 13n,mmf,8ms

Verloren: Bauplan von dem Hause 472 W. 15. Str. Der ehrliche Finder erhält angemessene Belohnung. Chas. Werner, 796 W. 22. Str. ff4

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Kaufs- und Verkaufsangebote, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Guter Schlosser. Nachzufragen bei Chicago Hardware Mfg. Co., 29 Erie Str. 6

Verlangt: Ein Röhrenleger (sewer pipe layer). 84 Oak Str. 4

Verlangt: Wohlerzogener, kräftiger Junge, 16 Jahr alt, um ein Geschäft zu lernen. Rosenblatt, 152 Wabash Ave. 4

Verlangt: Barbier für Samstag Abend und Sonntag. 192 Blue Island Ave. 2

Verlangt: Ein junger Mann, der bereits in einer Blumengärtnerei gearbeitet hat. Nachzufragen bei A. Then, 826—830 Larrabee Str. 3

Verlangt: Ein junger Mann zwischen 17 und 18 Jahren, der das Pianogeschäft erlernen will. Nachzufragen bei W. H. Bush & Co., 243 O. Chicago Ave. frf3

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. Armitage Ave., 398. 3

Verlangt: Möbelschreiner. 74—76 W. Washington Str., zweiter Stock. frsa3

Verlangt: Ein junger Mann, der etwas von der Bildhauerei versteht, oder ein Knabe, der Lust hat es zu erlernen, nur einer der fleißig ist, braucht sich zu melden. Wardrobe Lounge Co., 25 N. Jefferson Str. 3

Verlangt: Cabinetmaker, nur erster Klasse Leute. Brunswick-Balke-Collender Co., Ecke Market und Huron Str. frf3

Verlangt: Ein guter starker Junge, um das Schmiedegeschäft zu erlernen. 1206 N. Halsted Str. 3

Verlangt: Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat, das Tapeziergeschäft zu lernen, mag vorsprechen zwischen 6 und 7 Uhr Abends bei A. Raven, 152 Burling Str. frf3

Verlangt: Ein kürzlich eingewanderter schwedischer oder deutscher Painter. Th. Koldenborg, 435 Duncan Park, Town of Lake. dofr10

Verlangt: Mann, Frau oder Mädchen. Wegen Annahme einer guten festen Stelle, wünsche ich einer intelligenten deutschen Person hier in Chicago mein Geschäft zu lehren. Jedes mit leichter Auffassung lernt in einer Woche, ohne Vorbildung, das Repariren von Wachsköpfen und Figuren, sowie das Coloriren und Haareinziehen gründlich, und schafft sich damit eine gesicherte, reelle Existenz, weil keine Concurrenz vorhanden. Nur Personen mit nicht weniger als 150 bis 200 Dollar Cash sind ersucht, auf diese Annonce zu antworten. Auch verkaufe ich spottbillig 2 neue Wachsköpfe (Ladies) für Haar- und Hut-Store passend, sowie alle nur denkbaren Wachshände, Füße und anatomischen Wachspräparate. Vorzusprechen bei Hugo Bank, 342 Larrabee Str., Basement, Morgens bis 10, Abends von 5 bis 8 Uhr. 19mz1w10

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Hilfe bei Kleidermacherin. Mrs. A. Brandt, 180 N. May Str., Front. 3

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Plüschwaaren; auch einige um zu lernen. Rosenblatt, 152 Wabash Ave. 4

Verlangt: 50 Mädchen, täglich, um meine Bestellungen für Hotels, Restaurants, Kost- und Speisehäuser, auszufüllen. Meine Bücher sind jetzt auch offen für Solche, die geneigt sind für den Sommer nach den Badeplätzen zu gehen. Frau Bee, 12 S. Clark Str., oben. biw8

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 572 Hoyne Ave. 3

Verlangt: Erfahrene Maschinen- und Handnäherinnen an Mänteln. Lohn per Woche oder Stück. 952 Milwaukee Ave., Ecke Paulina Str. 3

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. $2 die Woche. 547 Sedgwick Str. I. 3

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen oder ältere Frau zur Stütze der Hausfrau. 287 Clybourn Ave., 3. Flur. frsa3

Verlangt: Ein Mädchen von 15—16 Jahren, zur Unterstützung der Hausfrau in kleiner Familie. 566 N. Paulina Str. 3

Verlangt: Ein alleinstehender Wittwer wünscht eine Haushälterin noch in mittleren Jahren, eine ohne Kinder wird vorgezogen. Zu erfragen 382 N. Ashland Ave. bis Abends um 7 oder des Sonntags bis 6 Uhr. 21mz1w3

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 500 W. 12. Str. 3

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 77 Janssen Ave., Lane Park. dfrsa10

Verlangt: Eine Köchin, muß waschen und bügeln und ein Mädchen für zweite Arbeit. Nachzufragen No. 1618 Indiana Ave., nahe 16. Str. 3

Verlangt: Mehrere junge Mädchen für leichte Arbeit an Hosen. 280 Clybourn Ave. dofr10

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Privathause. 1203 Seminary Place, Ecke Racine Ave. mi,do,frs

Verlangt: Sofort, 75 Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Arbeit, aus Köchinnen und Kindermädchen, hoher Lohn. Frau Weiset, 2560 Cottage Grove Ave. 19mz1w7

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 344 Clybourn Ave. 17mz1w7

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Arbeit und Kindermädchen. Beste Plätze und hohe Löhne an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 8mz3w10

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger frisch eingewanderter Mann sucht Stelle in einem Saloon. 1 Wart Court. 4

Gesucht: Ein verheiratheter Butcher und Wurstmacher sucht irgend eine Beschäftigung. A 29, „Abendpost“ 4

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 382 Noble Str., unten. ff4

Gesucht: Familien-Wäsche wird ins Haus genommen und gut und billig besorgt. 136 Mohawk Str. dmidofr0

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zu vermiethen: Vier 6 und 8 Zimmer Flats. 1428 N. Clark Str. 20mz1w10

Ein oder zwei weibliche Personen finden Schlafstellen mit oder ohne Board. 9 Orchard Str. dfr10

Zu vermiethen: Ein hübsches Frontzimmer. $1.75. 290 Wells Str. dfrsa10

Mehrere Herren wünschen gute Kost und Logis. 921 37. Str., westlich von Halsted. dfrsa10

Zu vermiethen: Ein reinlich möblirtes Zimmer, billig. 160 N. Desplaines Str. dfrsa10

Verlangt: 1 oder 2 Schlafgänger. 640 Milwaukee Ave., Hinterhaus. 3

Zu vermiethen: Drei helle saubere Zimmer, nebst Closet, Wasser und Holzscheuer. Miethe $5 per Monat. 51 Wright Str., nahe North Ave. und den Rolling Mills. W. H. Sisson, 130 Dearborn Str., Zimmer 48. 21mz1w6

Grundeigenthum und Häuser.

Lotten. Lotten. Lotten.

In unserer neuen Subdivision, W. 48. und Augusta Str., und sechs Meilen vom Gerichtshaus entfernt, ausgewählteste Lokalität, vorzügliche Bahnbequemlichkeiten, sind jetzt die billigsten Lotten zu verkaufen. Preise rangiren von $300 bis $500 und werden in der kommenden Saison steigen. Fußpfade sind bereits gelegt. Straßen werden nun noch gepflastert und Bäume gepflanzt. Es ist dies eine prächtige Gelegenheit, ein kleines Investment zu machen, während die Preise herabgesetzt sind, und so bald sie steigen. Terms: 10 Prozent baar, den Rest in monatlichen Abzahlungen. Kommt oder sende, für Karte.

M. D. Birge & Co., Besitzer,
146 La Salle Str. 19mz7t2

Zu verkaufen: Lotten, einen Block von der Straßenbahn entfernt; 5 Cents Fahrgeld; monatliche Abzahlungen $5.00; keine Anzahlung verlangt; Preis $400 und aufwärts; Werth der Lotten steigt schnell; einen Block östlich davon, an Ashland Ave., werden die Lotten für $1000 verkauft; diese werden auch bald jenen Werth erreichen; dieselben liegen an 52. und Paulina Str. Man spreche sofort vor bei W. H. Sisson, Att'y., 130 Dearborn Str., Zimmer 48. 21mz1w6

$25 monatlich inclusive Zinsen, kaufen ein schönes Haus, 7—8 Zimmer enthaltend, innerhalb der Stadtgrenze; nur kleine Anzahlung nöthig. Prouty Real Estate Co., 204 Dearborn Str., Zimmer 49. 21mz5t4

Zu verkaufen: Billig, Haus und Lot. Zu erfragen 1477 Milwaukee Ave. frsa3

Zu verkaufen: Südseite-Lotten von $250 an aufwärts — alle Verbesserungen — werden kostenfrei gezeigt. Kauft jetzt und verdoppelt Euer Geld. 729 Chicago Opera House. 18mz2w3

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Boske, Eigenthümer, 2959 Emerald Ave. 1mz1j10

$300 und aufwärts, für Lotten, Front an Western u. Elston Ave. Lotten am Humboldt Boulev., 25x200 $7—800. Seitenstraßen $3—600. — Häuser von $900 und aufwärts. Leichte Zahlungen. Verleihe Geld zu 6 Prozent. Office Sonntags offen. C. Reims, 1787 Milwaukee Ave. 10f3mt6

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Tabak- und Candy-Store und ein leichtes Pferd. 590 Simon Str. dfrsa16

Zu verkaufen: Ein guter Schuhstore. Preis 350 Dollars. 116 Eugenie Str. dfrsa10

Zu verkaufen: Ein gut gehender Hardware Store, Nordseite, für Baar oder gegen gutes Grundeigenthum zu vertauschen. Zu erfragen bei Emil Hoffmann, 144 Clybourn Ave. Keine Agenten. 20mz2w10

Zu verkaufen: Zeitungsroute, billig. 1422 Milwaukee Ave. dfrsa10

Zu verkaufen: Ein gut gehendes Barbiergeschäft mit Cigar- und Tabak-Stand sehr billig auf leichte Abzahlung; billige Miethe. 6112 S. Halsted Str. midofr2

Zu verkaufen: Eine gut gehende Restauration, krankheitshalber sehr billig. 46 Blue Island Ave. oder B. 22 „Abendpost“. 19mz1w2

Zu verkaufen: Schuhstore, 415 W. Chicago Ave. 17mz1w7

Zu verkaufen: Ein großer Variety-Store, in bester Geschäftslage. Gute Gründe. 286 Milwaukee Ave. dfrsa10

Zu verkaufen: Eine Milchroute von 3 Kannen Retail, ein 5 Jahre altes Pferd mit Zubehör. 379 W. Division Str. ffm4

Zu verkaufen: Grocery-, Tabak-, Candy- und Notion-Store. Guter Platz für einen Deutschen. Kein Humbug, sondern wirkliche Thatsache. Wir wünschen vom Geschäft zurückziehen. 278 W. Division Str. ff4

Zu verkaufen: Butchershop, wegen Uebernahme anderen Geschäfts. 432 Sedgwick Str. ffm4

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Offices: No. 188 Clark Str., Depot Ecke Harrison Str. und 5. Ave.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 V
Des Moines & St. Joseph Lim. Exp.	5.30 N	9.33 V
St. Paul & Minn. Nacht-Expreß	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Sycamore Local	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 V

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Offices: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
St. Louis & Texas Schnellzug	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
New Orleans Schnell-Expreß	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.30 N	* 9.55 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	§ 1.00 N	§ 1.00 N
Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	†11.35 N	‡ 6.30 V
Pacific Coast Expreß	‡ 1.00 N	‡ 6.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	§ 4.15 N	§10.30 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.05 V	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 N

†Samstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dubuque bis Chicago. §Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore- und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	7.10 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.10 V	9.45 N
New York und Washington Vestibuled Limited	2.55 N	10.55 N
Pittsburg Limited	5.05 N	6.55 V
Nacht-Expreß	10.40 N	4.30 V
Walkerton Accommodation	4.15 N	9.30 V

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago an Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 109 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	† 8.25 V	† 6.30 N
Kansas City, Peoria u. Springfield	* 2.30 N	* 1.30 N
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 V
Easter Park u. Effer Accom.	* 4.30 N	* 9.40 V

* Täglich. † Täglich ausgenommen Sonntags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße.
Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N. und *10.45 N.; Chippewa Falls und Eau Claire, †8.00 V., *5.00 N.; *10.45 N.; Ashland, Duluth und Lake Superior, *5.00 N. †10.45 N.; Waukesha, Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 V., *3.00 N., *5.00 N., *10.45 N.; Burlington Passagier, *4.35 N.
*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 V	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.30 V
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.30 V
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.00 V
Springfield & St. Louis Tag-Expr.	† 9.00 V	7.15 N
Springfield & St. Louis Nacht-Exp.	*11.20 N	7.30 V
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.45 V

* Täglich. † Täglich, Sonntags ausgenommen.

Die „Big Four“ Route.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Depots: Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str., Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
LaFayette, Indianapolis, Cincinnati und Louisville Tag-Expreß	9.10 V	5.00 N
Ditto Nacht-Expreß	8.20 N	7.30 V

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Dearborn und Polk Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville & Terre Haute Postzug	* 8.00 V	* 6.20 N
Evansville & Nashv. Schnellpostzug	§11.15 N	§ 7.05 V
Nashville & Southern Schnell-Linie	§ 3.50 N	§11.20 V
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 V

Pullman Buffet Schlafwagen nach Nashville mit dem 3.50 Nachmittags-Zug. Der Zug, welcher um 11.15 N nach Nashville geht, hat Pullman Buffet Schlafwagen

Monon Route.

Cincinnati Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für Indianapolis und Cincinnati um 9.55 V. und 9.30 N. täglich; um 11.55 N. täglich mit Ausnahme an Sonntag.

Louisville Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für La Fayette, Louisville, Lexington, Chattanooga und den Süden um 8.30 N. und 8.05 N. täglich.

Die „Nickel-Plate“ Route.

New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Str. Abf. von Chicago 7.30 V., Ank. in Chicago 8.10 N. Central Standard Zeit.
Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an, oder wende sich an R. A. Skinner, Commercial-Agent, oder an Chas. H. Walker, Agent, Pass.-Depot, 73 Clark Str., Chicago.

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Offices 109 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Tägliche Züge.	Abfahrt	Ankunft
Detroit, New York, Boston Expreß	3.00 N	10.15 N
Detroit, New York, Boston Limited	9.05 N	7.15 V

Chicago- & Grand Trunk-Eisenbahn.

Depot: Dearborn und Polk Straße. Ticket-Offices: 103 South Clark Str., Palmer House, Grand Pacific Hotel und am Depot.

	Abfahrt	Ankunft
Mail und Pacific Expreß	§ 9.05 V	* 7.30 N
Limited Expreß	* 3.15 N	§10.10 V
Nacht- und Tag-Expreß	*11.25 N	* 6.25 V
Atlantic und 2. Pacific Expreß	* 8.15 N	* 8.10 V
Detroit, Mt. Clemens & Saginaw	* 8.15 N	* 7.30 N

* Täglich. § Sonntag ausgenommen.

Ueber dem Abgrund.

Roman von Reinhold Ortmann.

(3. Fortsetzung.)

„Das ist es! Er verlangt eine demüthige Abbitte in Gegenwart des ganzen Corps, oder er will Dich auf die Mensur haben. Du wirst mir nun wahrscheinlich erwidern, daß Du das Duell von Deinem überlegenen Standpunkte aus als eine mittelalterliche Thorheit oder etwas dergleichen betrachtest, und ich gebe Dir darin im Princip unbedingt Recht. Aber ich halte es doch zugleich für meine Pflicht, Dich auf die unangenehmen Folgen aufmerksam zu machen, welche eine Weigerung nothwendig für Dich haben muß.“

„Und wer sagt Dir, daß ich mich weigern werde? Wohl halte ich jeden Zweikampf für eine Narrheit, aber ich bin nicht so weise, daß ich nicht auch einmal eine Narrheit begehen könnte.“

Loßberg fiel aus einem Erstaunen in das andere; aber er athmete zugleich erleichtert auf, denn es war doch eine gar zu fatale Aufgabe, Jemanden zur Annahme einer Forderung zu überreden, um so mehr, wenn es seiner innersten Ueberzeugung nach in durchaus freundschaftlicher Absicht geschah.

„Ah! Das ist etwas ganz Anderes!“ rief er aus, seine Freude kaum verbergend. „Du wirst Dich also mit Rochau schlagen?“

„Wenn er sich dadurch von dem Schimpf seiner gestrigen Handlungsweise zu reinigen glaubt—meinetwegen.“

Das war so gelassen ausgesprochen, als handle es sich um einen Spaziergang, statt um einen Gang auf Tod und Leben.

„Und hast Du einige Uebung im Gebrauch der Waffen? Rochau führt die beste Klinge im Korps und ist ein unfehlbarer Schütze. Es würde mir sehr leid thun, wenn Du ihm ganz hilflos gegenüber ständest.

Immenhofens Lippen krauselten sich in leichtem Spott. „Deine Theilnahme geht fast über mein Verdienst. Allerdings erinnere ich mich nicht, jemals eine andere Waffe geführt zu haben, als einen Spazierstock oder einen Regenschirm.“

„So muß die Sache um einige Tage hinausgeschoben werden, damit Du Dich inzwischen einigermaßen einschießen kannst; denn unter solchen Umständen ist natürlich nur an Pistolen zu denken. Rochau nimmt es auch so verteufelt ernst, daß er wahrscheinlich auf keine andere Waffe eingehen würde.“

In seinem Eifer, die Angelegenheit in das rechte Fahrwasser zu bringen, würde Loßberg noch eine gute Weile weiter geplaudert haben, wenn ihm nicht Immenhofen mit ruhigem Ernst in die Rede gefallen wäre.

„Sagtest Du nicht vorhin, Du seiest ohne besonderen Auftrag zu mir gekommen?“

„Allerdings! Das heißt, es war meine Absicht, mich Dir als Kartellträger und Sekundanten anzubieten. Ich bin ja noch von gestern her stark in Deiner Schuld, und außerdem haben wir im Korps eine diesbezügliche Verabredung getroffen, weil Du bei Deinem Mangel an Bekanntschaften um einen geeigneten Beistand leicht in Verlegenheit kommen könntest.“

„Nun wohl! Die Aufgabe eines solchen Kartellträgers ist es ja, wenn ich nicht irre, alle Vorbereitungen und Anordnungen zu treffen?“

„Gewiß! Das heißt — im Einverständniß mit dem Duellanten!“

„Nun, mein lieber Loßberg, so erkläre ich Dir von vornherein mein volles Einverständniß mit allem, was Du verabreden, vorzubereiten und anzuordnen für gut findest. Ich stelle für meine Person keine andere Bedingung, als die, daß der Zweikampf spätestens morgen zum Austrag kommt und daß man mich mit allen vorherigen Förmlichkeiten verschont. Meine Zeit ist nach einem bestimmten Plan eingetheilt und ich habe keine Viertelstunde unnütz zu vergeuden.“

Loßberg erblickte darin eine ziemlich deutliche Aufforderung, seinen Besuch zu beenden, und nach dem Empfang einer so unumschränkten Vollmacht hatte er hier ja auch eigentlich nichts mehr zu thun. Als er schon in der Thür stand, wandte er sich jedoch noch einmal um:

„Vielleicht soll ich mir Deine endgiltige Entscheidung doch besser erst in einer Stunde holen, Johannes! Wie ich Thomas Rochau kenne, sieht er das Renkontre nach Allem, was vorhergegangen ist, keineswegs als ein Kinderspiel an. Und es könnte — was freilich Gott verhüten möge —, es könnte — möglicher Weise an —, an das Leben gehen!“

Das verhängnißschwere Wort, das ihm so lange auf der Seele gelegen hatte, war ausgesprochen; aber es hatte allem Anschein nach keinen wesentlichen Eindruck auf Immenhofen gemacht.

„Wenn es ein Kinderspiel wäre, so würde ich wahrscheinlich auf die Betheiligung daran verzichten“, erwiderte er mit unverändertem Gesicht. „Dein Freund Rochau mag thun, was ihm seine Ehrbegriffe vorschreiben — ich werde nach den meinigen handeln!“

Damit setzte er sich an den Tisch und schlug eines seiner dickleibigen Bücher auf. Walter Loßberg aber ging still hinaus und stieg mit sehr nachdenklicher Miene die steile, knarrende Wendeltreppe hinunter — — —

Am Nachmittag des nämlichen Tages erhielt Immenhofen ein Billet, dessen Adresse in steifen, energischen Buchstaben von einer ihm völlig unbekannten Hand geschrieben war. Er brach es ohne besondere Neugierde auf und las;

„Mein Herr!

Ein Zufall machte mich gestern zum Zeugen der Behandlung, welche Ihnen von Seiten einiger unreifen Burschen widerfuhr. Sie haben Ihre Genugthuung auf der Stelle genommen, und zwar in einer Form, welche Ihnen meine volle Sympathie erworben hat. Mit dem, was geschehen ist, muß es nun aber sein Bewenden haben! Ich hörte, daß der rohe Geselle, welchem Sie eine so deutliche Antwort gaben, mit der Absicht umgeht, Sie zum Zweikampf zu fordern. Auf so läppische Dinge dürfen Sie sich in keinem Fall einlassen. Das würde nicht nur sehr schlecht zu Ihrem gestrigen mannhaften Verhalten stimmen, sondern es würde auch ein Spiel bedeuten, bei dem Sie nur verlieren können. Man wirft sein Leben nicht dem ersten Besten hin, als wäre es eine werthlose Sache. Leider zwingen mich getroffene Verabredungen, diese Stadt schon heute zu verlassen. Ich werde indessen nach einiger Zeit noch einmal hierher zurückkehren, und bei dieser Gelegenheit machen wir dann vielleicht nähere persönliche Bekanntschaft.

Ihr ergebener Taylor.“

Immenhofen zweifelte keinen Augenblick, daß der Absender dieses Briefes der nämliche Fremde sei, der mit so rücksichtslosem Muthe dem Faustkampf in der Kneipe ein Ende gemacht hatte. Die ernste und unverkennbar wohlgemeinte Warnung blieb trotz ihrer sonderbaren Form nicht ohne Eindruck auf ihn, und wiederholt überflog er die wenigen, rasch hingeworfenen Zeilen. Dann aber legte er das Billett bei Seite, um seine Arbeit wieder aufzunehmen.

„Es ist zu spät!“ sagte er mit einem kleinen Seufzer vor sich hin. „Ich habe mich einmal auf die Narrheit eingelassen, und ich muß sie nun auch zu Ende führen.“ —

Erst in vorgerückter Abendstunde stellte sich Loßberg wieder ein. Ganz ermüdet und abgehetzt, setzte er sich nieder. „Ach, das war ein heißer Tag“, meinte er, sich die Stirne trocknend. „Du kannst Dir gar nicht vorstellen, Johannes, welche Umstände und Weitläufigkeiten eine solche Affaire mit sich bringt. Aber nun ist glücklicher Weise alles in Ordnung.“

„Das ist mir lieb! Und wie habe ich mich demnach zu verhalten?“

„Die Bedingungen sind freilich etwas scharf. Ich habe mein Möglichstes gethan, sie zu mildern, aber Rochau wollte sich leider auf nichts einlassen. Trotzdem hoffe ich zuversichtlich, daß es nicht zum Aeußersten kommen werde.“

„Und diese Bedingungen, wegen deren Du Dich so freundschaftlich bemüht hast — sie lauten?“

„Fünf Schritt Barriere bei dreimaligem Kugelwechsel und gleichzeitigem Feuern. Gezogene Pistolen natürlich!“

„Von alledem verstehe ich zu meinem Bedauern keine Silbe, und da es wahrscheinlich auch ein vergebliches Bemühen sein würde, mich über die Bedeutung dieser schönen Dinge aufzuklären, so wird es am einfachsten sein, wenn Du mir kurz und bündig sagst, was ich zu thun und wie ich mich zu benehmen habe.“

Eine solche Naivetät hätte Walter Loßberg bis dahin für ganz unmöglich gehalten. Es war selbst für sein nicht sehr feines Gefühl etwas Rührendes darin, und fast unwillkürlich wählte er die zartesten Ausdrücke, welche ihm zur Verfügung standen, um dem unerfahrenen Freunde auseinander zu setzen, daß Thomas Rochaus Bedingungen ihn eigentlich auf Gnade oder Ungnade seinem überlegenen Gegner auslieferten. Gleichsam zum Troste fügte er schließlich hinzu:

„Wegen der ziemlich bedeutenden Unkosten, welche ein solcher Handel immer mit sich bringt, brauchst Du Dir keine Sorgen zu machen. Thomas Rochau nimmt alles auf sich und er stellt natürlich auch die Pistolen. Ich hole Dich morgen früh gegen 6 Uhr ab, und Du hast keine anderen Vorkehrungen zu treffen, als diejenigen, welche Dir etwa für den äußersten Fall nothwendig oder wünschenswerth erscheinen.“

Immenhofen schien indessen auch für diesen äußersten Fall keine besonderen Vorkehrungen als nothwendig zu erachten. Er fuhr, als ihn Loßberg verlassen hatte, mit verdoppeltem Eifer in seiner Arbeit fort und löschte erst in später Nachtstunde seine Studirlampe aus. Als der Mond dann über die Dächer emporgestiegen war, fiel sein bleiches Licht durch das kleine Giebelfenster auf die ruhigen Züge eines friedlich Schlummernden, und zuweilen glitt sogar ein Lächeln um die geschlossenen Lippen, als ob holde Märchenträume dem Schlafenden diese Nacht verschönten, die vielleicht die letzte seines jungen Lebens sein sollte.

Der Sohn des Präsidenten war des frühen Aufstehens nicht gewöhnt, und er kam mit verdrießlichem übernächtigen Gesicht, als die tiefen Glockenklänge des Münsterthurmes die sechste Stunde bereits verkündet hatten. Die Vorbereitungen zu dem Duell, bei dem er sich ungemein wichtig vorgekommen war, hatten ihm fast eine Art von Vergnügen bereitet, jetzt aber, wo das ernste Ereigniß unmittelbar bevorstand, war ihm bei Weitem nicht mehr so wohl zu Muthe. Er hätte Vieles darum gegeben, wenn der Zweikampf noch im letzten Augenblicke zu verhindern gewesen wäre, und er forschte aufmerksam in Johannes Immenhofens Mienen, um dort eine Regung der Furcht zu entdecken, welche ihm einige Aussicht auf diese Möglichkeit gewährt hätte. Aber in den ernsten Zügen dieses hageren Gesichts war keine Veränderung zu bemerken, und die Stimme des armen Studenten hatte ihren gewöhnlichen ruhigen Klang.

„Nun, in Gottes Namen denn — brechen wir auf“, sagte Loßberg seufzend. „Hast Du mir noch irgend einen Auftrag oder eine Bestellung zu übergeben?“

„Nein! Aber gedulde Dich einen Augenblick! Ich möchte doch nicht ohne Abschied von meinen Lieblingen gehen.“ Er öffnete die schmale Thür zwischen den Bücherregalen und trat in den kleinen Verschlag, um die kunstvollen Erzeugnisse seiner Geschicklichkeit noch einmal der Reihe nach zu betrachten und hier und da eines von ihnen wie liebkosend zu berühren. Sich von ihrem Anblick loszureißen wurde ihm offenbar besonders schwer.

Loßberg zog seine Taschenuhr heraus und räusperte sich vernehmlich.

„Wir haben schon eine Verspätung von zehn Minuten, lieber Johannes,“ sagte er. „Es gilt nicht für anständig, so lange warten zu lassen.“

Und Immenhofen folgte ihm jetzt ohne Weiteres, mit einem letzten raschen Blick den bescheidenen Inhalt der Mansarde überfliegend. Er war nicht aufgeregt und unruhig, aber er war auch nicht geneigt, lange Unterhaltungen zu führen. So gingen sie schweigend durch die stillen Straßen der schlummernden Stadt dem nahen Schloßberge zu, der seiner dichten prächtigen Waldungen wegen der beliebteste Rendezvousplatz für Pistolenmensuren war.

„Rochau wird einen Wagen mitbringen und einen Arzt!“ meinte Loßberg einmal, und es klang beinahe, als ob er es nur zu seiner eigenen Beruhigung sagte. „Aber ich hoffe ganz bestimmt, daß es ohne Blut abgehen wird.“

Eine Lichtung im dichtesten Gehölz, nicht allzu weit von der breiten Fahrstraße entfernt und doch für Uneingeweihte nur schwer zu finden, war von den Sekundanten zum Wahlplatze ausersehen worden. Wie es Loßberg befürchtet hatte, war die gegnerische Partei bereits zur Stelle, und Thomas Rochau ging trotz der empfindlichen Morgenkühle in Hemdärmeln spazieren, eine Cigarre rauchend und mächtige Wolken von sich blasend. Er begrüßte den Korpsbruder mit einem schallenden:

„Guten Morgen, Siebenschläfer!“ und ließ einen spöttischen Blick über Johannes Immenhofen's Gestalt hingleiten, während ein impertinentes Lächeln auf seinem Gesicht erschien. Als die beiden Sekundanten sich aus Anlaß einer Meinungsverschiedenheit in ein längeres Gespräch zu verwickeln schienen, rief er ihnen ungeduldig zu:

„Nun aber vorwärts, wenn's gefällig ist. Ich habe einen heidenmäßigen Durst und will nicht den halben Vormittag mit diesen Dummheiten verlieren.“

Diese energische Aufforderung schien zu wirken, denn die übrigen Formalitäten wurden mit großer Schnelligkeit erledigt. Die Distance von fünfzehn Schritten wurde ausgemessen, und die Barriere, welche nur ein Drittel dieser Entfernung betragen sollte, abgesteckt. Rochau's Sekundant lud die Pistolen und Loßberg wies den beiden Duellanten ihre Plätze an.

„Ich werde noch einen Versöhnungsversuch machen, Johannes,“ flüsterte er dabei Immenhofen zu. „Das ist zwar im Grunde nur eine Formsache, aber vielleicht ziehst Du es dennoch vor, die Affaire durch die von Rochau verlangte Abbitte beizulegen.“

„Nein! Ich denke vielmehr, wir lassen es bei den bisherigen Abmachungen bewenden. Ich habe keinen anderen Wunsch als den einer raschen Erledigung der Sache.“

So wurde denn Loßberg's Versöhnungsversuch von beiden Seiten kurz und unzweideutig zurückgewiesen. Der Arzt und die Zeugen wählten sich geschützte Plätze hinter den Bäumen, und für die Dauer einiger Sekunden breitete sich über die kleine Waldlichtung die tiefe bedrückende Stille banger Erwartung. Dann erklang aus dem dichten Unterholz eine beklommene, etwas heisere Stimme: „Achtung, meine Herren — ich beginne zu zählen! Eins — zwei — drei!“

Immenhofen war davon unterrichtet worden, daß er während des Zählens bis an die Barrière vorgehen dürfe, aber er hatte von dieser Berechtigung keinen Gebrauch gemacht. Unbeweglich war er auf seinem Platz stehen geblieben; der rechte Arm mit der Pistole hing schlaff herab, und es mußte als unentschieden gelten, ob er überhaupt nicht hatte feuern wollen, oder ob ihm Thomas Rochau's Schlagfertigkeit keine Zeit dazu gelassen. Noch war nämlich das Kommando „drei!“ aus dem Munde der Sekundanten nicht ganz verklungen, als der Knall eines Schusses die friedliche Waldstille durchhallte. Immenhofen hatte das Aufblitzen vor der Hand seines bis an die Barrière herangetretenen Gegners gesehen und er sah auch mit vollem Bewußtsein die blaue Rauchwolke emporsteigen. Zugleich aber empfand er etwas wie einen heftigen Stoß oder Schlag gegen seine linke Schulter, und wie er mechanisch die Hand an jene Stelle führen wollte, da fühlte er einen jähen heftigen Schmerz, der seinen Körper vom Wirbel bis zur Zehe durchzuckte. In seinem Kopfe begann es zu wirbeln und zu sausen, als solle ihm der Schädel zerspringen, und mit einem Male hatte er statt der grünen Waldbäume den dunstigen fahlblauen Morgenhimmel vor den Augen, während seine Hände krampfig in weiche thaubenetzte Moospolster griffen. Ein fahles schreckverzerrtes Menschenantlitz, das ihm eine entfernte Aehnlichkeit mit demjenigen Walter Loßberg's zu haben schien, war das Letzte, was er mit klarer Besinnung erblickte. Dann wurde es dunkel um ihn her, Millionen glühender Kugeln und kreisender Feuerräder schwirrten durch die nachtschwarze Luft, bis auch sie zugleich mit Bewußtsein und Empfindung erloschen.

Der Paukarzt war ein Student der Medicin im siebenten Semester und hatte sich bei seinen Kommilitonen unbedingten Vertrauens zu erfreuen, da er selbst die gewaltigsten Schmisse mit erstaunlicher Geschicklichkeit zu behandeln wußte. Hier aber schien ihn seine ärztliche Kunst ein wenig im Stiche zu lassen, denn nachdem er sich eine geraume Weile an dem entblößten Oberkörper Immenhofen's zu schaffen gemacht, sagte er in einem nicht gerade zuversichtlich klingenden Tone:

„Wenn nur diese verwünschte Blutung nicht wäre. Das ist überhaupt nicht zu stillen. Der Mensch verblutet mir ja unter den Händen.“

„Ist es so ernsthaft?“ fragte Thomas Rochau, der inzwischen seinen Rock angezogen hatte, ohne ein Anzeichen besonderer Gemüthsbewegung. „Ich habe doch absichtlich ziemlich hoch gehalten.“

„Es hätte schon immerhin noch etwas höher sein können,“ brummte der Paukarzt verdrießlich. „Die Kugel ist hart unterhalb des Schlüsselbeins eingedrungen, und wenn ich auch jetzt nicht sondiren kann, so meine ich doch, sie muß die Lunge gestreift haben. Eine so verteufelte Blutung ist mir überhaupt noch nicht vorgekommen.“

„Meinst Du, daß er in den nächsten Minuten zur Besinnung kommen wird?“

„Woher soll ich das wissen? Wahrscheinlich ist es gerade nicht.“

„Nun, dann hat auch mein Verweilen keinen Zweck mehr. Ich hoffe, Ihr werdet gut für ihn sorgen, denn an's Leben wollte ich ihm wirklich nicht — schon wegen der drei Jahre Festung, für welche ich mich bestens bedanken möchte. Vielleicht bringt mir einer von Euch nach ein paar Stunden Nachricht, wie es mit ihm steht. Guten Morgen!“

Niemand erwiderte seinen Gruß, denn diejenigen Mitglieder des Corps, welche Zeugen dieses Zweikampfes gewesen waren, hatten plötzlich viel mehr Sympathien für den Unterlegenen als für den Sieger. Rochau biß sich auf die Unterlippe und brummte dann im Fortgehen etwas Unverständliches vor sich hin. Als seine breitschultrige Gestalt zwischen den Stämmen verschwunden war, fragte Loßberg, der sich vergebens bemühte, das Zittern seiner Glieder zu bemeistern:

„Wäre es nicht am besten, wenn wir ihn so schnell als möglich in die Universitätsklinik brächten?“

Aber der Mediciner fuhr ihn zornig an:

„Unsinn! Daran ist gar nicht zu denken! Nach einem Transport, der beinahe eine Stunde in Anspruch nehmen müßte, würde er keinen Tropfen Blut mehr im Leibe haben. Unbedingte Ruhe und energische Anwendung blutstillender Mittel bieten hier die einzige Hoffnung. Ist seine Wohnung denn sehr weit entfernt?“

Sie lag allerdings viel näher zum Schloßberge, als die Universitätsklinik; aber Walter Loßberg dachte an das enge Mansardenstübchen mit der leiterähnlichen Stiege, die zu ihm emporführte, und er sagte sich, daß es für Immenhofen noch sicherer den Tod bedeuten würde, wenn man versuchen wollte, ihn dorthin zu schaffen.

„Nein, dahin kann er nicht!“ sagte er mit aller Entschiedenheit. „Wir müssen ein anderes Auskunftsmittel suchen.“

„Ja, zum Henker, das ist leicht gesagt! Hier bleiben kann er auch nicht länger, denn erstens habe ich nichts von dem zur Hand, was da angewendet werden muß, und zweitens kann uns in jedem Augenblick ein Forstaufseher oder ein Gendarm über den Hals kommen. Also schlage mir gefälligst Dein anderes Auskunftsmittel vor, wenn Du eins hast.“

„Wir werden ihn in meine eigene Wohnung bringen!“ erwiderte Loßberg rasch und fast ohne vorherige Ueberlegung. „Bis dahin sind's nur zehn Minuten, selbst bei der langsamsten Fahrt des Wagens.“

Verwundert blickte der Paukdoctor auf Loßberg, aber er hütete sich wohl, seinem Befremden Ausdruck zu geben.

„Das ist freilich ein Vorschlag, mit dem man sich einverstanden erklären kann,“ meinte er rasch. „Wahrscheinlich rettest Du dem armen Burschen damit das Leben. Und am besten ist's wohl, Du läufst, so schnell Dich Deine Füße tragen können, voraus, um uns Quartier zu machen. Ein ruhiges Zimmer — womöglich im Erdgeschoß — und dann einen Arzt, denn die Verantwortung für diesen verteufelten Fall möchte ich nicht gern allein auf meine Schultern nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Laufbahn einer Spionin.

Ein Gerücht, des Inhalts, daß Belle Boyd, der „berühmte“ weibliche Spion der Conföderirten, im Indianer-Territorium getödtet worden sei, machte kürzlich die Runde, ist jedoch inzwischen wieder dementirt worden. Es hat sich herausgestellt, daß eine Verwechslung vorlag, und Belle noch heute als der Liebling der Choctaw-Nation im Indianer-Territorium lebt.

Das Frauenzimmer hat, obwohl erst 44 Jahre alt, ein an Abenteuern überreiches Leben hinter sich. Man kann sie etwa eine Nellie Bly des Bürgerkrieges nennen.

Im Jahre 1846 als Tochter eines wohlhabenden Kaufmanns in Martinsburg, W. Va., geboren, genoß sie eine sorgfältige Erziehung und vielseitige Ausbildung. Sie war nicht, was man gewöhnlich hübsch nennt, aber interessant. Sie verstand es, einerseits durch ihre graziöse Erscheinung, andrerseits durch ihr lebhaftes Temperament, ihr resolutes und unerschrockenes Auftreten zu imponiren. Im Reiten, ihrem Lieblingssport, that es ihr in ganz North Carolina Niemand gleich. Ganz besonders gerne stieg sie in Männertracht zu Pferde.

Die erste erfolgreiche „That“ Belles als Spion fällt in die Zeit ihres Besuchs in dem unweit ihres Geburtsortes gelegenen Städtchen Winchester, kurz nachdem der Krieg erklärt war. Sie hatte von einer Bewegung der Unionisten gehört, die ihren geliebten Süden bedrohte. Bei Nacht und Nebel war sie nach „Stonewall“ Jacksons Hauptquartier geritten und hatte den Conföderirten-General von der ihm drohenden Gefahr unterrichtet. Von da ab blieb sie der Brigade Jacksons zugetheilt. Sie war es auch, die auf ihrem Renner über das Schlachtfeld von Front Royal ritt und Jackson Depeschen übermittelte, die ihn zur Verfolgung Banks' veranlaßten. Belle war jetzt der Liebling und Stolz des Heeres.

Als Jefferson Davis einst Umschau hielt nach einer Vertrauensperson, die ihm wichtige Papiere nach England bringen sollte, meldete sich Belle im Hauptquartier des Rebellen-Präsidenten und bot ihm ihre Dienste an. Jefferson Davis zögerte anfangs; erst als ihm das Frauenzimmer Empfehlungsbriefe Jacksons vorzeigte, willigte er ein und betraute Belle mit der heikeln Mission.

In Wilmington gelang es der Abenteurerin, sich an Bord des Frachtdampfers „Greyhound“ zu schmuggeln, der nach Nassau bestimmt war. Die Abfahrt erfolgte bei günstigem Wetter in der Nacht des 9. Mai 1864 vom Hafen von Wilmington aus. Anfangs ging alles gut; allein am Abend des zweiten Tages brach etwas an der Maschine: das Schiff bekam ein Leck und füllte sich rasch mit Wasser. Der Capitän gab Ordre, das aus 30 Säcken Gold und 1200 Ballen Baumwolle bestehende Cargo über Bord zu werfen. Ehe indessen dieser Befehl ganz ausgeführt war, erschien der Unionsdampfer „Massachusetts“ auf der Bildfläche, kaperte den „Greyhound“, annectirte die Fracht als gute Prise und führte die gesammte Bemannung, darunter auch Belle Boyd, als Gefangene hinweg.

Mit Ausführung ihrer Mission war's also vorerst „nischt“, das sah Belle, wenn auch mit Schmerzen, ein. Sie wollte in die See springen, um die Schmach nicht ertragen zu müssen, allein man hielt sie noch rechtzeitig zurück und brachte sie in sicheren Gewahrsam. Lieut. Harding, der Befehlshaber des „Massachusetts“, nahm seine Gefangenen mit nach Boston, wo sie auf Befehl des Präsidenten Lincoln vor ein Kriegsgericht gestellt und—mit alleiniger Ausnahme des Frauenzimmers—füsilirt wurden. Belle wurde auf Fürsprache Hardings begnadigt, jedoch verbannt. Sie ging nach London, wohin ihr Harding folgte und—sie heirathete. Dies war am 25. August 1864. Wenige Monate später starb indessen ihr Gatte, worauf Belle sich zuerst der Bühne zuwandte, nach Beendigung des Rebellionskrieges jedoch nach den Ver. Staaten zurückkehrte. Hier heirathete sie im Laufe weniger Jahre sechs Männer, von denen der letzte, ein Vollblut-Indianer der Choctaw-Nation, heute noch lebt.

Vor einigen Jahren schoß und verwundete Belle einen Mann, den sie unlauterer Beziehungen zu ihrer Tochter beschuldigte. Dies war ihre letzte Waffenthat, wenigstens bis heute.

Das „Ende der Welt.“

Die „Adventisten“ haben wieder einmal genau ausgerechnet, daß die Welt in genau sechs Jahren, vom verflossenen 6. März an gezählt, untergehen, und der Heiland am 6. März 1896 zum zweiten Male persönlich auf unserer armen Erde erscheinen werde. Aus New York wird über diese neueste Weltuntergangs-Sensation geschrieben:

Es gibt in Brooklyn zwei Adventistengemeinden, die an ein zweites Wiederkommen des Erlösers glauben; aber keins der Gemeindemitglieder wollte am genannten Tage auf die Fragen der Zeitungsreporter so recht mit der Sprache heraus, bis endlich ein alter Flickschuster sich als ein in der Wolle gefärbter „Gläubiger“ entpuppte. Derselbe hat keine besonders hohe Meinung von seinen Glaubensgenossen, und er äußerte sich in Bezug auf dieselben folgendermaßen:

„Die Leute von der „Life and Advent Church“ in Fulton Str. sind von gar keinem Belang. Nein, sie halten heute keine Feier, wahrscheinlich weil sie nicht extra Miethe bezahlen wollen. Aber es ist doch ein Feiertag für sie, trotz alledem. Sie glauben mit den englischen Adventisten, daß Christus am 6. März 1896 wiedererscheinen wird. Dann wird er alle, die im Herrn gestorben sind, von den Todten erwecken und 144,000 lebende Christen in den Himmel versetzen —“

„Warum nur 144,000?“ fragte der Reporter.

„Weil, weil — nun weil er nicht mehr braucht,“ antwortete der Alte mürrisch und setzte dann bissig hinzu: „Aber das kann ich Ihnen schon jetzt sagen, Zeitungsschreiber werden sich unter diesen 144,000 nicht befinden. Im Himmel ist kein Platz für Leute, die immer fragen: „Warum?“ Die Adventisten und ihre Brooklyner Glaubensgenossen berechnen, daß die jetzige Aera mit dem 11. April 1901 zu Ende geht, da es dann 2345 Jahre sind, daß Nehemiah den göttlichen Befehl erhielt, Jerusalem in der Passionswoche wieder aufzubauen, und da außerdem alsdann 45 Jahre seit Beendigung des Krimkrieges—sehen Sie, hier kommen die Engländer in das Spiel — verflossen sind. Der Friede wurde am letzten Tage in der Passionswoche im April 1856 unterzeichnet.“

Nachdem der aufgeklärte Schuster dem Reporter nach durch eine Rechnung, gegen die das Hexeneinmaleins ein Kinderspiel ist, haarklein bewiesen hatte, daß am Donnerstag, den 5. März 1892 die Welt definitiv in Trümmer gehen werde, gab er auf eine Frage des neugierigen Zeitungsreporters noch folgende Schlußerklärung ab:

„In New York wird, man mag jetzt sagen was man will, die Weltausstellung abgehalten werden. Eine jede Nation auf Gottes Erde wird repräsentirt sein. Die Civilisation wird ihren Höhepunkt erreichen, und das Maschinenwesen, die Literatur, Künste und Wissenschaften im Zenith stehen. Sämmtliche Erfinder der Welt streugen sich an, um bis dahin ihr Bestes zu leisten und sie werden es erreichen, dessen seien Sie versichert. Dann wird der Zeitpunkt gekommen sein, um all diesen Pomp und diesen Flitter in Trümmer zu schlagen, und das wird auch unfehlbar geschehen. Die englischen Adventisten glauben, das geschähe erst im Jahre 1896, aber ihre Rechnung ist falsch und die meine stimmt. Denn, wie ich schon vorhin bemerkt habe, sind es 2345 Jahre, seitdem Nehemiah den Befehl bekommen hat Jerusalem aufzubauen, folglich —“

Aber der Reporter hatte schleunigst das Weite gesucht und ließ den Schuster seine Hexeneinmaleins allein recitiren.

Sam Jones, der Revolverprediger.

Der bekannte reisende „Reverend“, Rüpelredner, Rumtödter und Deutschfeind Sam Jones hatte in der letzten Zeit in Tyler, Texas, unter einem Zelt sein Unwesen getrieben, und bei diesem Anlaß schrieb die „Houston Post“ über ihn:

„Sam Jones, der jetzt in gemeinster Weise sich mit den Philistern in Tyler herumschlägt, und seine Batterien gegen die Ungläubigen, gegen die Tänzer und den Teufel losläßt, sagt, daß die Rundtänze gemeiner seien, als irgend etwas, was er je in seinen Predigten gesagt habe. Es würde in der That schwer sein, einen stärkeren Vergleich zu finden. Wenn man die Predigten Sam Jones' ihrer Gemeinheiten entkleidete, so würde ein leeres Gewäsch übrig bleiben. Sie haben dieselbe Wirkung, wie schlechter Whisky. Sie erzielen eine kurze Aufregung, welcher Uebelkeit und Erbrechen folgt. Die Zukunft der christlichen Religion ruht auf den Schultern der ansässigen Prediger, soweit sie durch Wort und That der Menschheit die Liebe Gottes und des Nächsten predigen, und nicht auf den Schultern reisender Großmäuler, die durch ihre Hanswurstkünste die Gemüther erregen, und die wirkliche Arbeit zur Besserung der Menschheit Leuten von Charakter und Begabung überlassen müssen.“

Dazu fügt der „Texas Vorwärts“ noch hinzu:

„Die „Post“ hat diesem elenden Hanswurst noch lange nicht tüchtig genug den Text gelesen. In einer seiner „Predigten“ in Tyler hat er auch gesagt, daß jeder Mensch, welcher Bier, Wein oder Schnaps an seine Mitmenschen verkauft, ein infamer Schurke sei. Und dieser nichtswürdigen, classenhetzerischen Behauptung ließ er eine Aufforderung folgen, daß alle Diejenigen, welche dieser, seiner Meinung beistimmen, sich von ihren Sitzen erheben möchten. Es standen darauf, von den Dreitausend Zuhörern, ungefähr 1000 auf, meistens weiblichen Geschlechts. Darauf sagte der Hanswurst: „So, wenn mich jetzt die Getränkehändler, meiner Ansicht halber, durchprügeln wollen, müssen sie euch, die hier aufgestanden sind, zuerst hauen.“ Und das soll eine christliche Predigt sein! Ein solcher Hallunke läßt sich „Evangelist“ schimpfen. Und da gibt es Tausende, welche sein Zelt und seine Hanswurstiaden besuchen. Das Uebrige verschweigt des Sängers Höflichkeit.“—Pardon! Das „Uebrige“ sind etwa $25,000, welche dieser gemeine Hetzkomödiant, seinem eigenen Zugeständniß nach, jährlich mit seinem edlen Geschäft „macht“. Sam Jones ist einer Derjenigen, welche für die Dynamit-Attentate auf Wirthschaften und für andere Ausbrüche „echt amerikanischen Anarchismus“ moralisch verantwortlich sind.

So wird's gemacht!

Die Fremdenhasser und „Boodler“ unter den Beamten des glücklicherweise nun bald eingehenden „Castle Garden“ in New York haben sich bekanntlich in den letzten Monaten „redlich“ bemüht, anständige Einwanderer auf das Niederträchtigste zu chicaniren. Wie aber die wirklichen, in Masse importirten „Contractarbeiter“ im „Castle Garden“ (jedenfalls im Einverständniß mit den hierfür zahlenden „Importeuren“) behandelt werden, darauf wirft Folgendes, was neuerdings aus New York geschrieben wird, ein erbauliches Licht:

Von der Bundesregierung sind im hiesigen Hafen vier Inspectoren nebst vier Dolmetschern angestellt, deren Aufgabe es sein sollte, die von auswärts kommenden Contractarbeiter anzuhalten und zurückzuschicken. Diese acht Beamten erhalten täglich zusammen $56 und sollen noch nebenbei viele Nebenausgaben vergütet erhalten. In den letzten paar Monaten sind nun so gut wie gar keine Contractarbeiter von diesen „fleißigen“ Beamten ausfindig gemacht worden, obwohl die Angestellten behaupten, daß in diesen letzten paar Monaten Tausende von Contractarbeitern „Castle Garden“ passirten. Dasselbe behaupten auch die Einwanderungscommissäre, und zwar erst jetzt, vermuthlich weil sie die Ordre von Washington erhalten haben, daß man ihrer Dienste nach wenigen Wochen nicht mehr bedarf. Erst daraufhin haben die Commissäre die „Entdeckung“ gemacht, daß Contractarbeiter zu Tausenden importirt werden, ohne daß Anstrengungen gemacht wurden, dieselben aufzuhalten.

Jüngst haben die Commissäre daher aufgepaßt, und siehe da, es gelang ihnen, festzustellen, daß über 250 Contractarbeiter durch Castle Garden passirten, ohne daß ein einziger von den Inspectoren anwesend gewesen wäre. Diese Thatsache war Wasser auf die Mühle der Commissäre und, indem sie sich anstrengten, war es ihnen in ihrer tugendhaften Entrüstung möglich, ein paar andere Contractarbeiter auszukundschaften, während die 250 durchschlüpften. Am 14. März hatten sich die vier Inspectoren in Castle Garden eingefunden, waren aber nur eine kurze Weile dageblieben, wahrscheinlich, weil „politische Geschäfte“ sie wo andershin riefen. Sie entfernten sich, obwohl man sie benachrichtigt hatte, daß der Bremer Dampfer „Aller“ mit 751 Passagieren noch an demselben Tage anlangen werde. Henry Hoffmann, ein amerikanischer Bürger, welcher auf der „Aller“ herüberkam, theilte den Commissären Stephenson und Ridgway mit, daß er beobachtet habe, daß sich auf dem Dampfer über 250 ungarische Einwanderer befänden, welche unter Contract herüber gekommen seien, um in verschiedenen Kohlenminen Pennsylvaniens zu arbeiten. Er habe u. A. beobachtet, wie die Einwanderer kurz vor ihrer Landung von ihrem Führer zusammenberufen und instruirt worden seien, wie sie sich in Castle Garden zu benehmen hätten. Stephenson eilte daraufhin sofort in die Rotunde, um die Betreffenden womöglich aufzuhalten, kam jedoch zu spät! Nur sechs Andere erwischte er, und auch diese behelligte er nach einem formellen Verhör nicht weiter, weil, wie er sich ausdrückte, „die Commissäre nichts mit der Ausführung des Gesetzes gegen die contractliche Importirung von Arbeitern zu thun hätten“.

Natürlich hat diese Geschichte auch nicht dazu beigetragen, den Ruf der Einwanderungscommissäre, und der „Castle Garden“-Beamten überhaupt, zu verbessern. Wie telegraphisch gemeldet, fand eine Untersuchung statt, bei der aber selbstverständlich nichts herauskam!

—Nach einer „Times“-Nachricht macht der neue Sultan einen höchst günstigen Eindruck. Er ist sehr beliebt bei den einflußreichen Arabern, die er in allen wichtigen Dingen zu Rathe zieht. Er amnestirte alle noch nicht verurtheilten Gefangenen, von denen viele 18 Jahre im Gefängniß zugebracht hatten. Große Araberschaaren kamen vom Festland und vom Norden der Insel in Sansibar in nothleidendem Zustande an, der durch die gänzliche Zerstörung der Plantagen und Dörfer an der deutschen Küstenlinie verursacht wurde.